

Katholische Kirche Vorarlberg KirchenBlatt



ÄRZTE OHNE GRENZEN / DORIS BURTSCHER

2 Doris Burtscher.

Die Medizin-Ethnologin ist für Ärzte ohne Grenzen unterwegs.

10 Otmar Burtscher.

Werke des Vorarlberger Künstlers im Museum Großes Walsertal.

16 Gudrun Sailer.

Die Vatikan-Journalistin im sommerfrischen Gespräch.

Suchen. Nach guten Lösungen

Hilfsorganisationen setzen sich weltweit für Menschen in Not ein.

Auf Augenhöhe. Dieses Prinzip liegt der Arbeit vieler Hilfsorganisationen zugrunde. Miteinander reden, aufeinander hören, voneinander lernen, gemeinsam nach Lösungen suchen. Ob es die Caritas-Auslandshilfe ist oder die Organisation Ärzte ohne Grenzen - hier im Bild Doris Burtscher bei ihrer Arbeit im Tschad, noch lange vor Corona. Längst wissen wir, dass ein Alleingang eines Landes keinen Sinn macht, denn alles ist verwoben, alle sind verbunden, nur gemeinsam können wir verändern.

► Mehr auf Seite 2+3 sowie Seite 6+7.

AUF EIN WORT

Ohne Plan

Wir können heuer kaum etwas planen, nur vage an-denken - immer im Bewusst-sein, dass es anders kommen könnte. Nix ist fix sozusagen. Wir schweben also irgendwo zwischen dem Vielleicht und Eventuell, manchmal trauen wir uns zu hoffen. Doch grundsätzlich verdonnert uns diese Pandemie zu einer Haltung, die uns Meditationsexperten und spirituelle Lehrer/innen seit Jahrhunderten ans Herz legen: Im Augenblick leben. Es zählt grad mal das Heute. Es gilt das Jetzt.

Alles, was wir uns mühevoll über Jahrzehnte angeeignet haben, scheint nun nutzlos: kein Vorausschauen, Organisieren, Berechnen, Abklären, Doodeln, ... im Jetzt fällt so vieles weg. Die Lücke, die das auftut, kann schon Unangenehmes auslösen - von der Langeweile über die Identitätskrise bis zur Sinnlosigkeit.

Da müssen wir jetzt durch. Ausharren. Aushalten. Uns und die anderen. Mit ein wenig Glück gelingt uns vielleicht auch ein Gewinn. So dass wir in der Unsicherheit Gelassenheit finden oder in der Monotonie Ruhe. Wer weiß - in der Stille treffen wir möglicherweise unverhofft uns selbst. Was auf jeden Fall der Vergangenheit angehören wird, ist die Sorge. Die kreist ja immer um das Morgen und das Später. Und das gibts ja nicht im Heute.



PATRICIA BEGLE

patricia.begle@kath-kirche-vorarlberg.at

Medizin-Ethnologin Doris Burtscher arbeitet für Ärzte ohne Grenzen

Wo Heiler/innen helfen - und wo nicht

Mit Krankheit und Gesundheit gehen Menschen überall anders um. Um die Projekte von Ärzte ohne Grenzen daran anzupassen, beschäftigt sich Medizin-Ethnologin Doris Burtscher mit dem Zugang der Bevölkerung zu Krankheit und Heilung. Traditionelle Heiler/innen haben dabei eine große Bedeutung.

ELISABETH WILLI

Medikamente gegen das HI-Virus verhindern nicht nur den Ausbruch der tödlichen Krankheit AIDS - sie vermeiden auch, dass der infizierte Mensch andere mit dem Virus ansteckt. In vielen Ländern Afrikas sind diese Medikamente gratis erhältlich, dennoch nehmen recht viele Infizierte sie nicht. Warum? Oder wieso werden, z.B. in Teilen von Niger, keine Moskitonetze als Schutz vor Malaria verwendet? An den Kosten liegt es nicht immer. Antworten auf Fragen wie diese sucht Medizin-Ethnologin Doris Burtscher.

Zugang zu Krankheit. Doris Burtscher, eine gebürtige Vorarlbergerin aus Nüziders, ist studierte Anthropologin und arbeitet seit 2001 für Ärzte ohne Grenzen in Wien. Sie hat z.B. im Irak die hohe Rate an Kaiserschnitten untersucht und in Kirgisistan den Umgang von Patient/innen mit Tuberkulose. Sie beschäftigt sich - allgemein gesprochen - mit dem traditionellen Zugang zu Krankheit und Heilung, vor allem in af-

rikanischen, aber auch asiatischen Ländern. Sie fragt nach, wohin sich Menschen im Krankheitsfall wenden und warum manche erst spät ins Krankenhaus kommen. Sie erforscht, wie ein Krankenhaus wahr- und die Hilfe von Ärzte ohne Grenzen angenommen wird. Dazu führt Doris Burtscher vor Ort Gespräche mit Heiler/innen, traditionellen Hebammen, Dorfbewohner/innen, Personal in Krankenhäusern oder Gesundheitszentren, mit Patient/innen und deren Angehörigen. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen führen zu mehr Verständnis für eine Kultur und dadurch können die Projekte von Ärzte ohne Grenzen bestmöglich an die Gegebenheiten und an die Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst werden.

Traditionelle Heiler/innen. Die Medizin-Ethnologin hat sich bereits in ihrer Doktorarbeit mit traditionellen Heiler/innen beschäftigt, und das Thema taucht auch oft bei ihrer Arbeit auf. Eine ihrer letzten Forschungsfragen lautete: Wie arbeiten die Heiler/innen in den Dörfern von Sierra Leone? Wie beeinflussen sie den Umgang der Menschen mit Krankheit? Wie immer bei ihren Aufträgen bereitete sich Doris Burtscher zuerst in Wien intensiv vor - durch Lesen von Literatur, Ausarbeitung von Fragebögen und der genauen Planung ihrer Reise. Die Einsätze im Land selbst dauern meist fünf bis sechs Wochen. Danach folgt die Aufarbeitung des Erforschten in Wien.

Die Studie über Heiler/innen in Sierra Leone brachte das Ergebnis: „Viele Menschen lassen eine Krankheit zuerst bei einem Heiler oder einer Heilerin in ihrem Dorf behandeln“, so Doris Burtscher. Die westliche Medizin, die in den Gesundheitszentren angeboten wird, wäre für viele zwar auch interessant. Doch halten zum einen äußere Umstände davon ab wie der lange Weg und die nicht verhandelbaren Kosten. Zum anderen nehmen sich Heiler/innen - oft im Gegensatz zu den Mitarbeitenden im Gesundheitszentrum - viel Zeit für die Menschen. Sie genießen ihr Vertrauen und sind meist auch Berater/innen bei Problemen im zwischenmenschlichen Bereich.



Gespräche mit Frauen in Sierra Leone, kurz vor Ausbruch der Corona-Pandemie. Rechts sitzt der Übersetzer.



Anhand vieler Gespräche findet Doris Burtcher Antworten auf ihre Fragen (links in Tschad, oben rechts in Kirgisistan). Tafeln zur Gesundheitsaufklärung (u. re.). ÄRZTE OHNE GRENZEN / DORIS BURTSCHER (5)

Ursachen. Für die Dorfbewohner/innen ist es zudem wichtig, eine Antwort zu erhalten, weshalb jemand krank geworden ist - ein/e Heiler/in gibt sie ihnen. Der Ausbruch einer Krankheit wird meist auf zwei Ursachen zurückgeführt: Einer äußerlichen wie Infektion, Kälte/Hitze, schlechtes Essen oder Überarbeitung und einer sozio-kulturellen wie Disharmonie mit dem sozialen Umfeld, mit Gott, den Geistern und den Ahnen.

Wenn eine Behandlung nicht anschlägt, weiß der/die Heiler/in dafür ebenfalls eine Erklärung, z.B. einen bösen Geist. Mit Gebeten und/oder Ritualen soll dieser dann beruhigt werden. Hilft auch das nichts, schicken viele Heiler/innen die Menschen zu den Gesundheitszentren - in denen sie selbst sich übrigens durchaus auch behandeln lassen.

Beziehung. In dieser sowie anderen Studien hat Doris Burtcher Grundlegendes herausgefunden: „Wohin immer die Menschen sich wenden - ganz wichtig ist die Beziehung zwischen Patient-Heiler oder Patient-Arzt.“ Dementsprechend schult Ärzte ohne Grenzen das Personal in den Gesundheitszentren für einen vertrauensvollen Umgang mit den Menschen. Für die Hilfsorganisation ist auch das Zusammenspiel von Heiler/innen und Schulmedizin wesentlich: „Wir können nur erfolgreich sein, wenn wir mit den Heiler/innen zusammenarbeiten, da sie eine sehr wichtige Position bei den Menschen einnehmen. In meinen Berichten empfehle ich das immer“, erklärt die Medizin-Ethnologin.

Antworten. Und wie lauten nun die Antworten auf die eingangs gestellten Fragen? Moskitonetze verwenden die Menschen deshalb nicht, weil sie die Malaria nicht immer den Mücken zuschreiben, sondern u.a. dem heftigen Wind, der während der Regenzeit über das Land zieht. Für das Nicht-Einnehmen der HIV-Medikamente gibt es mehrere Gründe: Die Pillen müssen täglich genommen werden, ein Leben lang. Mit dieser Regelmäßigkeit haben manche Menschen Probleme. „Außerdem ist man als HIV-Infizierter ja nicht krank und fühlt sich gesund. Manche glauben deshalb, dass sie die Tabletten absetzen können“, erklärt Doris Burtcher. Wieder andere sind der Gesundheitsaufklärung gegenüber müde und hören lieber auf Ratschläge wie jenen, dass das Trinken von Knoblauchwasser bei einer HIV-Infizierung helfe. Dieser Rat wird in manchen Gegenden übrigens auch aktuell im Hinblick auf Corona gegeben.

Dies zeigt: Die Arbeit von Doris Burtcher, der Gesundheitsaufklärung und von Ärzten ohne Grenzen ist - nach wie vor - sehr wichtig und notwendig. «

Zu Person und Sache



Doris Burtcher wuchs in Nüziders auf, studierte in Wien Kultur- und Sozialanthropologie und promovierte in Ethnomedizin. Bisherige Einsatzorte: Sierra Leone,

Swasiland, Demokratische Republik Kongo, Afghanistan, Uganda, Kirgisistan, Indien, Irak, Tschad, Libanon, Niger, Liberia, Simbabwe, Kenia und Mauretanien.

Ärzte ohne Grenzen wurde 1971 gegründet. Heute sorgt die unabhängige Hilfsorganisation in rund 70 Ländern für rasche und kompetente medizinische Nothilfe. Zu ihren Aufgaben gehören zudem Bewusstseinsbildung und der Einsatz für Menschenrechte. Jährlich sind etwa 3000 Ärzte, Psychologen, Krankenschwestern und Pfleger, Hebammen und Logistiker unterwegs.

► www.aerzte-ohne-grenzen.at

INTERVIEW

Vom Leben hier und dort

Medizin-Ethnologin Doris Burtcher forscht seit fast 20 Jahren zu den Themen Gesundheit und Krankheit in unterschiedlichen Ländern.

Wie werden Sie und Ihre Einsätze von der Bevölkerung in den Ländern angenommen?

Die Bevölkerung freut sich, dass wir da sind, und wir haben bei ihr einen guten Ruf. Die Regierungsinstitutionen stehen uns manchmal kritisch gegenüber, weil wir auf Missstände aufmerksam machen, und in den Gesundheitszentren werden wir ab und zu als Kontrollorgan wahrgenommen.

Gibt es etwas, das wir in Westeuropa im Bezug auf Krankheit und Heilung aus diesen Ländern lernen könnten?

Die Aufmerksamkeit und das Verständnis des Heilers für seine Patient/innen sowie das Hinterfragen, wie interpretiert die Person selbst weshalb sie krank geworden ist. Manche pflanzlichen Heilmittel aus diesen Ländern wurden bereits erforscht und sind in die westliche Medizin eingegangen wie z.B. Madagaskar Immergrün.

Sie verreisen beinahe jährlich und sind einige Wochen in einem Land. Wie fühlt sich das an?

Das Wegfahren und Zurückkommen sind nicht immer so einfach. Ich freue mich sehr, bis ich in das Land fahren kann - es dauert dann jedoch ein wenig, bis man vor Ort wirklich angekommen ist und sich auskennt. Ich freue mich auch wieder auf das Nachhausekommen, auf meinen Partner und die Familie. In den ersten Tagen aber fühle ich mich ein bisschen verloren und vermisse das Team, mit dem ich in dem Land zusammengearbeitet habe. Man wächst in diesen Wochen zusammen wie eine Familie.

AUF EINEN BLICK



Bereits zum zehnten Mal wird im schweizerischen Heiden mit dem Läuten der Friedensglocke der Katastrophe von Nagasaki gedacht. HENRY-DUNANT-MUSEUM

Der Klang des Friedens

Nicht weit der Vorarlberger Grenze - im schweizerischen Heiden - hängt vor dem Henry-Dunant-Museum eine außergewöhnliche Glocke: die Peace Bell von Nagasaki. Es ist eine von fünf Kopien jener Angelus-Glocke, die den Atomabwurf vom 9. August 1945 auf die japanische Stadt „überlebt“ hat. 2020 jähren sich die Detonationen von Atombomben in Japan zum 75. Mal. Aus diesem Anlass finden zwischen dem 1. und 9. August in Hiroshima und Nagasaki offizielle Gedenkfeiern statt und weltweit organisiert die Zivilgesellschaft Aktionen und Veranstaltungen. In Heiden wird mit dem Läuten der Friedensglocke entlang einer würdigen Feier der Katastrophe von Nagasaki gedacht.

► **Peace Bell-Gedenkfeier** mit einer Gastrede der Friedensaktivistin Marzhan Nurzhan.

So, 9. August, 10.30 Uhr, Henry-Dunant-Museum, Asylstrasse 2, Heiden (Schweiz).

Berg- und Alpmessen

Zahlreiche Berg- und Alpmessen bieten bis Ende September im ganzen Land die Möglichkeit, Wandern und Gottesdienst zu verbinden.

► **Weitere Termine finden Sie online unter** www.kath-kirche-vorarlberg.at/bergmessen

► So 2. August

11 Uhr: Alpe Süns, Sünser See

11.30 Uhr: Obere Bludenzer Alpe, Langen a.A.

11.30 Uhr: Alpe Innerkapell, Schruns

12.30 Uhr: Alpe Spora, Tschagguns

12.30 Uhr: Alpe Lünsersee, Vandans

► So 9. August

10 Uhr: Alpe Maisäß, Fraxern,

Shuttledienst unter 0676 832401214

11 Uhr: Alpe Gulm, Übersaxen

11 Uhr: Alpe Garnera, Gaschurn

12 Uhr: Bergmesse und Weisenblasen, Kapelle Rellseck, Bartholomäberg (nur bei guter Witterung)

12 Uhr: Alpe Golm, Tschagguns

13 Uhr: Alpe Spüllers Grabs, Klösterle

Franziskanerkloster Bludenzen

Lourdes-Kapelle in neuem Glanz

Vergangenen Sonntag wurde die Lourdes-Kapelle des Franziskanerklosters in Bludenzen wieder geöffnet. 124 Tage war sie aufgrund von Renovierungsarbeiten nicht zugänglich gewesen. Nun erstrahlt sie in neuem Glanz und kann wieder als Ort des Innehaltens, des Bittens und Dankens aufgesucht werden.

Zur Renovierung leisteten sowohl Handwerksunternehmen als auch ehrenamtliche Helfer/innen ihren Beitrag. Der gesamte Innenraum wurde erneuert: das Mauerwerk wurde abgeschlagen, neu verputzt und mit Kalkfarbe angestrichen. Gitter, Türen und Fenster sowie Bänke wurden restauriert, der Boden neu gefertigt, der Tuffstein gereinigt. Natürlich wurden auch die Statue der Muttergottes und der heiligen Berna-



Lourdes-Kapelle: Ein Ort der Stille und des Gebets. SEEBURGER

dette erneuert. Finanziert wurde das Projekt durch Subventionen seitens der Diözese, des Landes Vorarlberg, des Bundesdenkmalamtes sowie von politischen und kirchlichen Gemeinden der Region. Zudem trugen Freunde und Gönner des Klosters mit großzügigen Spenden zur Finanzierung bei.

Orgelrenovierung in Bregenz Herz Jesu

Das Innenleben einer Orgel

Die Renovierung der Behmann Orgel in Bregenz Herz Jesu ist in vollem Gange. Vergangene Woche hatten Interessierte die Möglichkeit, sich über den Fortgang der Arbeiten vor Ort zu informieren. Die Mitarbeiter/innen der Firma Rieger Orgelbau unter der Leitung von Timo Allgäuer arbeiten schon seit Mitte April an der Orgel, im Mai mussten sie für einen Einsatz in Göteborg ihre Arbeit für vier Wochen unterbrechen. Ein Großteil der Pfeifen ist bereits gereinigt und

saniert, einige Holzpfeifen mussten zur Bekämpfung des Holzwurmes wärmebehandelt werden. Nun fehlen noch ein paar Register des zweiten und dritten Manuals. Zudem wurden die Arbeiten zum Einbau der Setzeranlage am Spieltisch in Angriff genommen. Bis Ende September sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

► **Fotodokumentation** der Orgelrenovierung unter www.kath-kirche-bregenz.at



Die Firma Rieger Orgelbau informiert vor Ort über die Renovierung. BLANK (2)



GÖNN' DIR EIN BUCH ...

„Der Mensch lebt davon, dass er etwas vorhat“, schreibt der Schweizer Philosoph und Publizist Ludwig Hasler in seinem sehr interessanten Buch. Nicht nur die Erfahrungen des Autors, sondern auch Studien zeigen übereinstimmend, dass Menschen, die sich für andere einsetzen und deren Welt nicht nur um sich selbst kreist, zufriedener sind. Er schreibt, dass 65-Jährige meist so fit sind, dass 90 Jahre bald als normale Lebenserwartung gilt. Wer das Glück dann ausschließlich im Reisen, Jassen, Sport oder was immer sucht, wird merken, dass es sich trotz allem nicht richtig einstellen will. Sein Plädoyer heißt: Wirke an deiner Zukunft mit, die dich überdauern wird, an der Zukunft der Familie, der Gemeinde, der Poesie, der Bienen - egal, an der Zukunft der Menschenwelt. «

IRMI HEIL



Hasler, Ludwig: Für ein Alter, das noch was vorhat. Rüffer & Rub 2019, 144 Seiten, € 23,50. RÜFFER & RUB VERLAG

Diesen Buchtipp widmet Ihnen:



Buchhandlung „Arche“

Rathausstraße 25
6900 Bregenz
T 05574 48892
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

REDAKTION: BEGLE / RINNER

Sommerkirche: Sommerferien für Familien

Sommerliche Grüße aus St. Arbogast

Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Maßnahmen - und deshalb finden heuer im Rahmen der Sommerkirche erstmals „Familienferien“ in St. Arbogast statt. „Jeden Tag gibt es was Feines zu essen, die Zimmer sind super, wir verbringen eine schöne Zeit mit den Kindern und zwischendurch ist auch Platz für einen Spaziergang zu zweit“, resümiert eine Mama die erste Woche der Familienauszeit. Fünf Familien genießen derzeit den Familienurlaub der anderen Art unter der fachlichen Betreuung von Hermine Feuerstein und Marcelo Silveira-Bubniak in Arbogast. Das zwanglose Programm ist breit gefächert und bietet Unterhaltung für jede Altersklasse. Und natürlich bleibt auch genug Zeit „zu zweit“ oder um alleine ein Buch zu lesen. Zwischen einem gemütlichen Cappuccino, Pedalo fahren

und Fußball spielen genießen alle Beteiligten noch bis Freitag ihren wohlverdienten Urlaub daheim. Wer die erste Woche der Familienauszeit verpasst hat, hat noch bis 10. August Zeit, sich für Woche zwei anzumelden - noch sind Plätze frei.

► **Familienwoche „zwei“:** Kosten pro Person (für 4 Übernachtungen, Vollpension und Programm): € 350 (Erwachsene), € 300 (Jugendliche 14 -18 Jahre), € 190 (Kinder 7-13 Jahre), € 110 (Kinder 4-6 Jahre).

Anmeldung: **E willkommen@arbogast.at**, T 05523 62501-0, **www.arbogast.at**

24. August, 10 Uhr bis Fr 28. August, 16 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast.

► **Mehr Informationen** finden Sie online unter **www.sommerkirche.at**



Im Wald lässt sich viel erkunden und erleben - vor allem als Familie.



Oder man macht gemeinsam den Sportplatz unsicher. PETER (2)

AUSFRAUENSICHT

Wenn Kinder ausziehen ...

Ich habe gerade ein paar Tage lang gekehrt, geputzt, gewaschen, Schränke und Regale ausgewischt, Schachteln geschleppt und bin nachts bevor ich richtig im Bett lag, schon eingeschlafen. Interessanterweise wurde ich jedes Mal weit nach Mitternacht munter und hatte Zeit zum Nachdenken.

Eines meiner Kinder richtet sich im neu renovierten Haus ein. Ich habe daran gedacht, wie es damals war, als ich zuhause auszog, mit Koffer, Bettzeug und Küchengerätschaften. Da hat sich viel verändert inzwischen. Als erstes muss heute in einem neuen Haus oder einer zu beziehenden Wohnung das Internet funktionieren. Kontakt zur Außenwelt ist wichtig. Während ich früher kleinweise Handtücher, Töpfe oder Bettwäsche geschenkt bekam und sammelte, genügt heute eine Fahrt in eines der größeren Einrichtungshäuser am Stadtrand und mit einem Einkauf ist alles da, was ein neuer Hausstand so braucht.

Da bleibt uns Eltern nur noch - die Kinder mit vielen guten Gedanken ziehen zu lassen, das Gefühl zu vermitteln gegenwärtig zu sein, wenn sie es brauchen und ihnen von Herzen zu wünschen, dass das Leben gelingen möge.



CHRISTINE BERTEL-ANKER

FRAUEN IN NOT

Pure Verzweiflung

In Ecuador ist die Zahl der Corona-Infizierten extrem hoch. Die Folgen: Fehlende Einkommensmöglichkeiten, Hunger, Obdachlosigkeit.

Besonders bei den Frauen, die von den Frauenhäusern unterstützt werden, sind die Auswirkungen dramatisch. Ein Beispiel von vielen sind Evelin und ihre fünf Kinder. Sie ist vor drei Jahren vor der Gewalt ihres Ehemannes in das Frauenhaus Maria Amor geflüchtet. Dort erhielt sie Hilfe und konnte ihr Leben wieder in normale Bahnen lenken, fand Arbeit und eine kleine Wohnung. Die Kinder gingen zur Schule. Das Geld war knapp, aber die Familie kam über die Runden.

Seit Corona ist aber alles anders. Evelin verlor ihre Arbeit, die Schulen schlossen, und nun versucht sie mit dem Verkauf von selbst gebackenen Teigtaschen auf dem Markt durchzukommen. Jetzt droht auch noch der Vermieter die Familie auf die Straße zu setzen. In ihrer Verzweiflung wandte sich Evelin wieder an das Frauenhaus, wo ihr nun mit Lebensmittelpaketen und finanzieller Unterstützung geholfen wird. Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses bemühen sich sehr Alternativen zu eröffnen, damit Frauen in ihrer Not nicht zu ihren gewalttätigen Ehemännern zurückkehren.



Die Kinder sind am stärksten durch Schulschließungen und den Wegfall der Schulausspeisung von der Corona-Krise betroffen. CARITAS

Mit dem Virus kommt der Hunger und seine sozialen Folgen

Corona: Die doppelte Not

„Was ist der Unterschied - an den Folgen des Corona-Virus zu sterben oder zu verhungern? Für mich ist das dasselbe ...“ So drastisch schildert eine junge Mutter von vier Kindern ihre Lage in den Slums der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Die Caritas Vorarlberg will den Menschen in Not in Afrika helfen und bittet um Ihre Unterstützung.

Die größte Todesursache der Corona-Pandemie könnte in vielen Ländern Afrikas nicht die Krankheit selbst sein, sondern der Hunger aufgrund der sozialen Einschränkungen. Grenzschließungen und Ausgangsbeschränkungen haben zur Folge, dass die Möglichkeiten, Geld zu verdienen, um überleben zu können, wegfallen. Außerdem gibt es kaum soziale Sicherheitsnetze, die jetzt die ärmste Bevölkerungsgruppe auffangen. „Ohne Erwerbsmöglichkeit verlieren die Menschen ihre Lebensgrundlage“, so Martin Hagleitner-Huber, Leiter der Caritas Auslandschilfe.

Maßnahmen gegen Hunger. Die Auslandschilfe der Caritas Vorarlberg arbeitet unter anderem in Äthiopien und Mosambik seit vielen Jahren sehr eng mit Partnerorganisationen vor Ort zusammen. So haben die Mitarbeiter/innen in verschiedenen, von der Caritas geförderten Schulen, auf die Situation entsprechend reagiert: Das Betreuungs-

programm in den Zentren wurde eingestellt. Das tägliche Mittagessen, das für die Kinder oft die einzige warme Mahlzeit am Tag ist, wird aber unter besonderen Schutzmaßnahmen weiterhin verteilt. Sozialarbeiter/innen kümmern sich weiterhin um die Straßenkinder in Addis Abeba.

Hilfe tut Not. „Gerade jetzt brauchen die Menschen in unseren Partnerregionen unsere Solidarität und Unterstützung. Viele sind in ihrer Existenz bedroht“, betont Caritasdirektor Walter Schmolly. «

So können Sie helfen:

- **Mit 45 Euro** helfen Sie Frauen wie Evelin in Ecuador durch einen Mietzuschuss und einem Lebensmittelpaket für die Familie.
- **Mit 35 Euro** leisten Sie in Mosambik einen Beitrag, damit Familien wieder ein festes Dach über dem Kopf haben.
- **Mit 20 Euro** sichern Sie in Äthiopien einen Monat lang einer Familie wie der von Frau Teka mit einem Lebensmittelpaket das Überleben.

► **Caritas Spendenkonto**
Raiffeisenbank IBAN: AT32 3742 2000
0004 0006 mit beiliegendem Erlagschein
oder online: www.caritas-vorarlberg.at

Afrika: Ausgangsbeschränkungen nehmen Lebensgrundlage

Wir sind alle gefordert

Laut WHO könnten 190.000 Menschen in Afrika am Corona-Virus sterben. Denn die Gesundheitssysteme der ärmsten Länder Afrikas sind nicht ausreichend auf die Krise vorbereitet und mit der Pandemie überfordert. In Mosambik gibt es zum Beispiel lediglich 30 Beatmungsgeräte.

MIRJAM VALLASTER

Eine große Herausforderung ist auch die Tatsache, dass weite Teile der Bevölkerung sich der Tragweite der Pandemie nicht bewusst sind und die empfohlenen Präventions- und Kontrollmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Viren unterschätzen. In vielen ärmeren Gebieten des Landes fehlt zudem der Zugang zu Wasser und Seife. Die Menschen sind das Leben in Gruppen, Stämmen und Großfamilien gewohnt und können sich nur schwer an die Abstandsregelungen halten. Eine unserer Hauptaufgaben ist daher - neben der bestmöglichen Versorgung unserer Partner/innen vor Ort mit Schutzmasken- und Kleidung, Seife und Desinfektionsmittel - die Aufklärung der Bevölkerung, um das Ansteckungsrisiko zu vermindern.

Rasche Hilfe. Eine Betroffene ist die Alleinerziehende Frau Teka mit ihren zwei Kindern in Äthiopien. Vor Corona hielt sie sich und ihre Kinder mit dem Verkauf von selbstgeba-



Mit selbstgebackenem Fladenbrot belieferte Frau Teka zwei Marktstände um Geld zu verdienen. CARITAS

ckenem Injara, einem Fladenbrot, auf dem Markt über Wasser. Mit dem Lockdown fiel diese Einkommensquelle weg. „Ohne die Unterstützung von Hanna Orphan's Home stünde ich vor dem Nichts“, ist die 31-Jährige überzeugt. Hier erhält sie Lebensmittel und eine finanzielle Überbrückungshilfe, um durch die Krise zu kommen. Mosambik trifft nach dem Zyklon Idai nun diese weitere Katastrophe hart. Martin Hagleitner-Huber von der Caritas Auslandshilfe: „Viele Kinder in Mosambik haben seit dem Zyklon 2019 keine Schule mehr besucht und leben zum Beispiel in einem notdürftigen Camp wie dem in Mandruzi.“ <<

Österreichweite Aktion

Glocken gegen den Hunger



Caritas-Bischof Benno Elbs unterstützt die österreichweite Aktion. CARITAS

Am Freitag, 31. Juli um 15 Uhr läuten in ganz Vorarlberg für fünf Minuten die Kirchenglocken.

Fünf Minuten, die im wahrsten Sinne des Wortes wachrütteln und bewusst machen sollen, dass täglich Menschen an Hunger sterben. Gemeinsam mit der österreichischen Bischofskonferenz findet heuer bereits zum vierten Mal die Aktion „Glocken gegen den Hunger“ statt. Das Läuten soll - zur Sterbestunde Jesu - darauf aufmerksam machen, dass noch immer täglich Frauen, Männer und Kinder an Hunger und den Folgen von Hunger sterben. <<

NOTHILFE

So haben wir bisher geholfen.

■ **Soforthilfe mit Schutzmasken.** Mit 10.000 Schutzmasken wurden das Mutter-Kind Spital in Bushulo sowie die Straßenkinderprojekte PROCS und Hanna Orphan's Home beliefert.

■ **Verteilung von Lebensmitteln und finanzielle Hilfe.** 300 besonders schwer von der Krise betroffene Kinder und deren Familien aus den Straßenkinderprojekten in Addis Abeba werden mit Lebensmitteln, Wasser sowie kleinen Geldbeträgen versorgt.

■ **Essensausgabe im Camp.** 1.000 Kinder im Übergangscamp Mandruzi in Mosambik werden täglich mit einer warmen Mahlzeit versorgt. Nach dem Zyklon haben sie weder ein festes Dach über dem Kopf, noch können sie die Schule besuchen.



■ **Information der Bevölkerung.** Wöchentlich werden Schulungen zu Hygiene abgehalten, um die Menschen zu informieren, wie man sich schützen kann.

Die Caritas Vorarlberg dankt NACHBAUR REISEN für die freundliche Unterstützung!

In der Steiermark angelangt, führen wir Sie weit in den Südosten, an die slowenische Grenze, zu einem persönlichen Wohn- und Kraftort mit überregionalem Ruf.

KATHARINA GRAGER

Als ich vor fast schon zehn Jahren das erste Mal von der Marktgemeinde St. Anna am Aigen in der Südoststeiermark hörte, dachte ich als in Stadtnähe aufgewachsene junge Studentin: „Oh mein Gott..., keine Autobahn weit und breit und auch kein Bahnhof? Das liegt doch am Ende der Welt...“

Am Ende der Welt ist es schön. Dann setzte ich erstmals meinen Fuß in die Gegend des südoststeirischen Hügellandes – von der Touristik auch pfiffig „Steirisches Vulkanland“ genannt – und war überrascht. Am ersten Sommerabend in meiner inzwischen neuen Heimat saß ich unter freiem Himmel und lauschte – was ich hörte? Nichts! Fast nichts. In der Ferne schrie irgendwo ein Käützchen, und das, was ähnlich einem Bellen klang, sei ein Reh, lernte ich damals.

Und dann der Sternenhimmel. Absoluter Toptipp: Nachts im Weingarten den Perseiden beim Schauern zusehen oder einfach nur die Milchstraße betrachten. Obwohl ich meine Kindheit nicht in einer Asphaltwüste verlebte, berührt mich die naturnahe Landschaft der Südoststeiermark immer wieder aufs Neue.



Weinflaschen als Wegweiser geben die Richtung am Weinweg an. SCHEUCHER

Unterwegs im steiris

Mein Kraftort

Mit den Kirchenzeitungen die schönsten Plätze in Österreich und Südtirol entdecken.

Teil 5 von 10: Steiermark

Landwirtschaft voller Ideen. Die exponierte Lage an der Grenze zu Slowenien gibt der Gegend einen eigenen Charme. Wirtschaftlich lange wenig entwickelt, weil am Eisernen Vorhang gelegen, sprießen inzwischen immer neue Initiativen in der Region: von einer Kaffeerösterei über eine Alpaka-Zucht bis hin zur Fromagerie (Käserei). In der Landwirtschaft werden immer wieder neue Wege eingeschlagen. Einer meiner ersten Eindrücke von der Landschaft waren ganze Felder voller knorriger, niedriger Bäumchen – was wächst hier? Holler? Holunder kannte ich bis dato nur als wilden Strauch am Waldrand. Jedes Frühjahr darf ich nun im ganzen Haus den süßen Duft des Holunders genießen, wenn die Plantage in der Nachbarschaft in voller Blüte steht. Neben dem steirischen Ölkürbis, der das grüne Gold, besser bekannt als Kürbiskernöl, hervorbringt, und unterschiedlichsten Weinsorten, bauen findige Bauern und Bäuerinnen auf süße Früchtchen wie Heidel- oder Himbeeren. Auch die Aroniabeere hat in der Region Wurzeln geschlagen.

Unterwegs am „Weinweg der Sinne“. Wenn ich vor die Haustür trete, muss ich keine fünf Minuten gehen, um mitten im Wald zu stehen. Wer es gerne sportlicher hat, findet in und um St. Anna viele (Wander-)Wege. Allen voran der bekannte „Weinweg der Sinne“, der im Ortskern der Gemeinde, gleich in der Nähe der Gesamtsteirischen Vinothek, beginnt und bei der Pfarrkirche ein paar hundert Meter südlich endet. Dazwischen liegen aber knapp 14 abwechslungsreiche Kilometer Wegstrecke mit erlebnis- und genussreichen Stationen. Teils ganzjährig zur Selbstbedienung geöffnete Labestationen am Weg bieten einen Querschnitt durch die regionale Produktpalette. Wem die große Route zu weit wird, der kann schon früher abzweigen und wird nach einem letzten scharfen Anstieg über die Leitn vom Kirchenriegel mit einem beeindruckenden Ausblick von der alten Wehrmauer rund um die Pfarrkirche St. Anna belohnt. An guten Tagen lässt sich im Süden bis zu den Skihängen des Pohorje in Slowenien blicken.



Im alten Pfarrkeller von St. Anna kann man eine traditionelle Weinpresse besichtigen und in das Weinbau-Handwerk vergangener Zeit eintauchen. SCHEUCHER

chen Betlehem

Wie kam's zum „steirischen Betlehem“?

Geht man in die helle, freundliche Pfarrkirche, findet man sich wortwörtlich in der „Wohnung Gottes unter den Menschen“ (Off 21,3) wieder – so steht es jedenfalls in geschwungenen Lettern am Bogen über dem Altarraum. Am Hochaltar aus der Werkstatt von Veit Königer (verstorben 1792) kann man die beliebte Darstellung von Anna, die Maria das Lesen lehrt, betrachten. Vom Stolz auf die Söhne und Töchter des Ortes, die einen geistlichen Beruf ergriffen haben, zeugt eine Glas- tafel im Eingangsbereich der Kirche. Neben berühmten Priestern, wie Kardinal Franz Andreas Frühwirth, Fürst- bischof Leopold Schuster und Domkapellmeister Anton Lippe sind alle männlichen wie weiblichen geistlichen Berufungen des Ortes dort eingraviert – insgesamt 36 Priester- und 25 Ordensberufungen. So kam der Ort zu seinem Spitznamen „steirisches Betlehem“. Auch der Salzburger Erzbischof Franz Lackner stammt aus St. Anna.



Katharina Grager, Redakteurin bei der steirischen Kirchenzeitung SONNTAGSBLATT im Patenschafts- und Erlebnis- weingarten St. Anna am Aigen. SCHEUCHER

Rund um St. Anna am Aigen

Die Marktgemeinde St. Anna am Aigen liegt im südoststeirischen Hügelland, wo das Burgenland, die Steiermark und Slowenien aufeinandertreffen. Durch den Weinbau ist der Ort überregional bekannt geworden.

Alles rund um den Wein. Seit 1993 prägt die Gesamtsteirische Vinothek mit für die damalige Zeit futuristisch anmutender Architektur das Ortsbild von St. Anna am Aigen. In den letzten Jahren wurde am Hang unter der Vinothek ein Patenschafts- und Erlebnisweingarten angelegt und die „Lange Tafel“, ein Freiluft-Veranstaltungsort mit Outdoorküche, gebaut, die auch für private Feste und Feierlichkeiten mietbar ist. Der Sommer in der Südoststeiermark ist geprägt von Weinfesten: Das Fest Terra Vulcania, das den ganzen Ortskern von St. Anna für eine Nacht zum Brodeln bringt (inklusive Vulkanausbruch), oder die gemütlichen Straßenfeste wie das Kellerstöcklfest am Stradenberg oder „Ga'Weint gehen“ im nahen Klöch sind Anziehungspunkte für Einheimische wie „Zuagroaste“.

Wandern und Radfahren. Die sanften Hügel der Gegend ermöglichen auch gemächliche sportliche Betätigung. Viele Wanderwege laden zu Tagesausflügen und nachmittäglichen Spazierrunden ein. Allen voran der Weinweg der Sinne, der beim Gemeindeamt St. Anna am Aigen startet oder der in Tieschen gelegene Tau-Weg der Riede oder der Klöcher Traminerweg und viele mehr.

Wer seinen Radius vergrößern möchte, kann sich auf das (mitgebrachte oder vor Ort ausgeliehene) Zweirad schwingen. Viele Radwege führen durch die Region – allen voran der Thermenradweg R12, der in Bad Radkersburg endet.

Auf einen Stadtbummel in Bad Radkersburg: Die südöstlichste Stadt der Steiermark ist einen Besuch wert. Durch die teils noch mit Murnockerln (Flusssteinen) gepflasterten Straßen und engen Gassen, zwischen den liebevoll gepflegten alten Häusern, flaniert es sich wie mitten in der Toskana. Und bei einem Stück Torte in der Kurkonditorei entfaltet sich typisch österreichisches Flair. Für Wasserratten sind die Thermen in der Region zu jeder Jahreszeit ein willkommener Ort zum Austoben oder Relaxen.

Der Maler Otmar Burtscher (1864 bis 1966) gilt als großer Außenseiter der Vorarlberger Kunstszene und wird von Kunstexpert/innen in seiner kunsthistorischen Bedeutung im Land ganz vorne eingereiht. Willibald Feinig hat ihm im Museum Großes Walsertal eine Ausstellung gewidmet, die eine umfassende und differenzierte Sicht auf sein Leben ermöglicht. WOLFGANG ÖLZ

Otmar Burtscher stammte aus Sonntag im Großen Walsertal. Seine Eltern Tobias und Anna Maria Burtscher zogen aus dem kärglichen Gebirgsdorf nach Altach, wo in der Stickereibranche eine Verdienstmöglichkeit in Aussicht stand. Die tragische Grundstimmung von Otmar Burtscher beruhte auf einer schweren Kriegsverletzung im Ersten Weltkrieg. An der italienischen Südfront traf ihn kurz vor Weihnachten 1917 eine Kugel direkt am Kopf und machte ihn zu einem Kriegsinvaliden, der seinen Unterhalt nur als Hilfsarbeiter an der Stickmaschine verdienen konnte und keine Ehefrau fand.



Beharren auf dem

Otmar Burtscher arbeitete als Stickerei-Nachseher immer so lange, bis er wieder genug Geld für Ölfarben beisammen hatte, dann fühlte er sich inspiriert und malte ganz versessen. In Altach galt er als malender und philosophierender Dorfnarr. An Weihnachten spielte er Geige vor der Kirche. Er trug weiße Handschuhe und die Damen erhielten eine Kusschand, wie man das sonst nur aus adeligen Kreisen kennt. Am Sonntag hörte er die Sendung „Du holde Kunst“ und mit seinen eigenen Bildern machte er im Winter draußen im Schnee eine Ausstellung, die, ab-

gesehen von neugierigen Kindern, kaum beachtet wurde. Freilaufende Hühner beschmutzten die Bilder und im Schlafzimmer hatte er eine Ziege untergebracht.

Das Hauptwerk „Pax St. Cäzilia“ (siehe oben) übersetzt die Vorlage eines „sentimentalen barocken Frauenporträts in ein Universum bunter, reich mit Pflanzen und Blüten aller Art geschmückter Häuslichkeit“, erklärt Feinig. „Die heilige Cäcilia als Patronin der Kirchenmusik trägt die Züge der von Burtscher Angebeteten; der Ma-

Otmar Burtscher galt als malender Dorfnarr in Altach (links). Das Walsermuseum in Sonntag (Mitte) erzählt die Geschichte der Walser/innen. Die Otmar-Burtscher-Ausstellung fügt sich stimmig in das alpine Ambiente.





ÖLZ (5), FEINIG (1)

Schönen

ler schenkt ihr das Bild. Die so Umworbene stellt es ihm kommentarlos wieder vor die Tür.“ Das Werk gilt heute als eines der bedeutendsten der Vorarlberger Kunstgeschichte. Vergleiche mit der Ornamentik von Paul Klee und dem Licht auf dem Wasser bei Claude Monet sind nicht von der Hand zu weisen. Es ist schön und doch kein Kitsch, weil es einer gemalt hat, der den Schmerz der Existenz bis unter die Schädeldecke erfahren hat.

Die Ausstellung zeigt auch einen Film aus dem Jahr 2000, den Student/innen der FH Dornbirn als Diplomarbeit über die posthume Wertschätzung Otmar Burtschers in Vorarlberg gedreht haben. In diesem zeitgeschichtlichen Dokument reiht der junge Rudolf Sagmeister Burtscher in die internationale Kunstszene ein, und der Kunstkennner und Kunstpädagoge Franz Bertel bezeichnet ihn (trotz Rudolf Wacker!) als bedeutendsten Maler im 20. Jahrhundert in Vorarlberg. Seine Tochter Ingrid Bertel schreibt in der Zeitschrift Kultur über Burtscher: „Diese Suche nach dem Unverletzten, dieses Beharren auf dem Schönen ist das naïv? Und wenn es naïv ist: Wer sehnt sich nicht nach solcher Naivität?“ «



Die Madonna mit Jesusknabe zeigt, wie ein unorthodoxer Bildaufbau große Kunst wird: Warum wölbt sich der blaue Mantel Mariens wie das Meer, auf dem der Gottessohn - ähnlich dem Bild - später einmal gehen wird?

Kein Stern stört den Andern

Willibald Feinig hat sich ein umfassendes, geradezu intimes Wissen um alles, was Otmar Burtschers Leben betraf, erarbeitet. Er ist quasi in die Mokassins von Otmar Burtscher gestiegen und kann Bild für Bild erklären, wie - akademisch nicht verbildet - ganz große Kunst entsteht. Die Bilderschau ist kunstvoll in die permanente Ausstellung des Museums Großes Walsertal integriert. Beispielsweise finden sich neben Burtschers Tagebucheintrag „Kein Stern stört den Andern“, welcher der Ausstellung den Titel gegeben hat, Holzeinlegearbeiten von Sternen an der Wand des alten Walserhauses.



Willibald Feinig erklärt Otmar Burtscher.

Meist Ölbilder. Die meisten Bilder sind in Öl auf gewöhnliche Pressspanplatten, oft beidseitig, gemalt. Wenn einer der vielen renommierten Künstlerfreunde wie Walter Khüny ihm eine Leinwand schenkte, dann fühlte er sich verpflichtet, gleich etwas besonders Bedeutsames wie das Porträt von Angelika Kauffmann zu malen. Auch ein einziges Hinterglasbild gibt es im Werk von Otmar Burtscher. Es handelt sich um das Bild „Auferstehung und Kreuzigung“, das in der Ausstellung als Reproduktion zu sehen ist. Das Original, kaum mehr transportfähig, findet sich permanent in der Pfarrkirche in Altsch.

In Sonntag sieht man vor allem Blumen, aber auch Motive wie Landschaften, Gewässer, Städte, Madonnen und Heilige.

► **Öffnungszeiten** (ab sofort bis 11. Oktober 2021): Fr 16 bis 19 Uhr, So 14 bis 17 Uhr, Führungen: T 05553 810 2550, www.walsermuseum.at

► **Feier zur Ausstellung** mit Museumsleiter David Ganahl, Herbert Walser (Trompete), Ingrid Bertel, Willibald Feinig und Theresia Bickel.

Fr 7. August, 18 Uhr, Museum Großes Walsertal, Flecken 17, 6731 Sonntag.

► **Burtscher-Matinee mit Buchpräsentation.** So 9. August, 11 Uhr, vorarlberg museum, Bregenz.

SONNTAG

18. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 2. August 2020

Mehr werden

Wir fragen uns vielleicht: Wie ging das damals mit der wundersamen Brotvermehrung? Doch warum fragen wir uns nicht: Woher kommt der Mehrwert, den wir spüren, wenn wir Zeit und Leben miteinander teilen? Die Antwort auf beide Fragen ist Gott selbst.

Evangelium

Matthäus 14,13–21

In jener Zeit, als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, zog er sich allein von dort mit dem Boot in eine einsame Gegend zurück. Aber die Volksscharen hörten davon und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen und heilte ihre Kranken. Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick die Leute weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen! Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier. Er antwortete: Bringt sie mir her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein, zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten, dazu noch Frauen und Kinder.

1. Lesung

Jesaja 55,1–3

So spricht der Herr: Auf, alle Durstigen, kommt zum Wasser! Die ihr kein Geld habt, kommt, kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld und ohne Bezahlung Wein und Milch! Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen! Neigt euer Ohr und kommt zu mir, hört und ihr werdet aufleben! Ich schließe mit euch einen ewigen Bund: Die Erweise der Huld für David sind beständig.

2. Lesung

Römer 8, 35.37–39

Schwestern und Brüder! Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Doch in alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.





Die Freude am Teilen entspringt aus der Fülle von Gottes Gaben. THOMAS SÖLLNER / STOCK ADOBE

Herr, du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

Der HERR ist gnädig und barmherzig,
langmütig und reich an Huld.

Der HERR ist gut zu allen,
sein Erbarmen waltet über all seinen Werken.

Aller Augen warten auf dich
und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.

Du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

Gerecht ist der HERR auf all seinen Wegen
und getreu in all seinen Werken.

Nahe ist der HERR allen, die ihn rufen,
allen, die ihn aufrichtig rufen.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 145)

WORT ZUM SONNTAG

Miteinander Leben teilen

Seit Jahrzehnten treffen wir uns in regelmäßigen Abständen. Jede kommt mit einer kleinen Jause in der Tasche. Diese legen wir zusammen und jedes Mal freuen wir uns wieder über die Vielfalt und Buntheit, die sich am Esstisch zeigt. Dann teilen wir, nicht nur die Jause, sondern vor allem unser Leben. Frohes und Trauriges, Erfüllendes und Ärgerliches, alles hat Platz. Das Vertrauen ineinander und die jahrelange Verbundenheit ermöglichen Offenheit und gegenseitiges Verstehen. Am Ende des Abends gehen wir satt und erfüllt nach Hause. Gestärkt an Körper und Seele und wissend um den Segen, der auf diesen Treffen liegt.

Ähnliches haben scheinbar auch die Menschen erfahren, die Jesus nachgefolgt sind. Hoffend auf Heilung, zweifelnd, neugierig und suchend sind sie ihm nachgegangen. Und Jesus hat sie nicht enttäuscht. Er hat sich ihrer angenommen. Er hat ihre Sehnsucht danach, heil zu werden, gesund zu werden, satt zu werden erfüllt. Auch diese Menschen sind zusammengessen und haben sich gegenseitig von ihren Freuden und Sorgen, von ihrem alltäglichen Leben erzählt – und Jesus war in ihrer Mitte. Er hat ihr Zusammensein gesegnet und alle wurden satt. Es braucht kleine, überschaubare Gruppen – Tischgemeinschaften, damit alle Platz haben und niemand übersehen wird. Wenn wir einander kennen, in Berührung kommen und dadurch berührbar werden für das Leben anderer, ist der Schritt zum Teilen nur ein logischer. Leben wird mehr, wenn wir es teilen, und wir können einander zum Segen, zum Heil werden.

ZUM WEITERDENKEN

Mit wem teile ich mein Brot,
mein Leben,
meinen Alltag?



PRIVAT

MARIA EICHINGER

ist Ausbildungsleiterin für Theologiestudierende der Diözese Linz.
Die Autorin erreichen Sie unter:

► sonntag@koopredaktion.at

SONNTAG

19. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 9. August 2020

Zutrauen und Vertrauen

**Wenn uns Gott etwas zutraut,
dann dürfen wir auch auf seinen Beistand vertrauen.**

Evangelium

Matthäus 14,22–33

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

1. Lesung

Könige 19, 9ab.11b–13

In jenen Tagen kam Elija zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des HERRN erging an ihn: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den HERRN! Da zog der HERR vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem HERRN voraus. Doch der HERR war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der HERR war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der HERR war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

2. Lesung

Römer 9, 1–5

Schwestern und Brüder!
Ich sage in Christus die Wahrheit und lüge nicht und mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist: Ich bin voll Trauer, unablässig leidet mein Herz. Ja, ich wünschte selbst verflucht zu sein, von Christus getrennt, um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind. Sie sind Israeliten; ihnen gehören die Sohnschaft, die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse; ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen; ihnen gehören die Väter und ihnen entstammt der Christus dem Fleische nach. Gott, der über allem ist, er sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.





Komm, sagt der Herr. MR. NICO / PHOTOCASE.DE

Lass uns schauen, o HERR, deine Huld
und schenke und dein Heil!

Ich will hören, was Gott redet:

Frieden verkündet der HERR seinem Volk und seinen Frommen,
sie sollen sich nicht zur Torheit wenden.

Fürwahr, sein Heil ist denen nahe, die ihn fürchten,
seine Herrlichkeit wohne in unserm Land.

Es begegnen einander Huld und Treue;

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

Treue sprosst aus der Erde hervor;

Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder.

Ja, der HERR gibt Gutes

und unser Land gibt seinen Ertrag.

Gerechtigkeit geht vor ihm her

und bahnt den Weg seiner Schritte.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 85)

WORT ZUM SONNTAG

Über das Wasser gehen

Komm! Oft durfte ich in meinem Leben dieses Wort von wohlwollenden, vorausschauenden Menschen hören, die mir eine Aufgabe, eine Stelle oder ein Amt angeboten haben. Ihr „Komm!“ war immer verbunden mit Zutrauen in meine Fähigkeiten und in meinen Lernwillen. Ich bin keine, die von sich aus Positionen einfordert. Ich brauche – bis zu einem gewissen Grad auch heute noch – dieses Gefragt-werden, die Aufforderung: komm! Das Vertrauen in meine Person ermöglicht es mir, ja zu sagen, mich auf Ungewisses einzulassen, Dinge in Angriff zu nehmen, die ich mir sonst nicht zutrauen würde.

Im Evangelium finden wir dafür das Bild: über das Wasser gehen. Petrus wird von Jesus aufgefordert: komm! Steig aus dem Boot, lass die Sicherheit zurück, vertrau mir und setz deinen Fuß auf das Wasser. Petrus tut es. Wider jede Vernunft und wissend um das Risiko unterzugehen. Petrus tut es, vertrauend auf Jesu Worte und darauf, dass er sich geborgen weiß im Angesicht Gottes. Über Wasser gehen meint, Bewährtes, Vertrautes zurücklassen, sich dem Unverfügbaren, der Zukunft mit Mut und Vertrauen stellen – in der Hoffnung, an neuen Ufern anzukommen. Es ist dieses Zutrauen von anderen, das uns immer wieder hilft, über uns selbst hinauszuwachsen, Aufgaben zu übernehmen und zu bewältigen, die vorher unmöglich erschienen sind. Du kannst das! Komm, hab Mut, trau dich! Wir alle brauchen diese Ermutigung. Als Ausbildungsleiterin sehe ich es jetzt als eine meiner Aufgaben, Studierende aufzufordern: komm! Übernimm diese oder jene Aufgabe. Ich traue es dir zu. Du schaffst das! – Und ich begleite dich dabei.

ZUM WEITERDENKEN

Wer bestärkt mich durch ein ermutigendes „Komm!“?
Wen bestärke ich?



PRIVAT

MARIA EICHINGER

ist Ausbildungsleiterin für Theologiestudierende der Diözese Linz.
Die Autorin erreichen Sie unter:

► sonntag@koopredaktion.at

Ich kann nicht abwaschen

Die Österreicherin Gudrun Sailer arbeitet seit 17 Jahren im Vatikan. Vieles ist dort im Wandel, versichert die Journalistin. Radio Vatikan sucht den Weg zum vielseitigen Online-Medium, die Kurie sucht ihr neues Profil.

INTERVIEW: MONIKA SLOUK

Wir sind am Weg vom Bahnhof in St. Pölten zu den Mary Ward Schulen. Was verbinden Sie mit dieser Strecke?

Gudrun Sailer: Das war mein Schulweg. Aus meinem Dorf kam ich mit dem Bus nach St. Pölten und fuhr mit dem Zug wieder nach Hause. St. Pölten war ganz anders. Ich komme nur noch selten vorbei, da sehe ich die Änderungen mit mehr Aufmerksamkeit.

War es eine bewusste Entscheidung, eine Ordensschule zu besuchen?

Sailer: Meine Eltern legten großen Wert auf gute Ausbildung. Für sie gab das Internat den Ausschlag. Meine Mutter sagte, ich müsste das Lernen lernen, und meinte, dass sie mir das im Internat besser beibringen können als zu Hause. Ich mochte das. Ich bin gut behandelt worden und denke mit Dankbarkeit zurück. Ab der dritten Klasse bin ich trotzdem täglich nach Hause gefahren, es war nicht weit. Die Lehrerinnen waren fantastisch. Naja, die Zeichenlehrerin und die Kochlehrerin waren nicht so super.

Kochen Sie gerne?

Sailer: Ich kann nicht kochen. Noch dazu lebe ich in einem Land, in dem großer Wert gelegt wird auf gutes Essen. Mein Mann übernimmt das Kochen und das Abwaschen. Er glaubt sogar, ich kann nicht abwaschen. Ich strengte mich nicht sehr an, ihn vom Gegenteil zu überzeugen.

Nach der Schule haben Sie Literatur, Romanistik und Philosophie studiert, also nichts mit Religion. Wie hat sich Ihre Religiosität entwickelt?

Sailer: Die Schule war ganz klar katholisch. So eine selbstverständliche katholische Religiosität. Der Religionsunterricht hatte Ni-

veau. Dann ging ich nach Wien studieren und bin von heute auf morgen weggeglitten. Ich habe mich später oft gefragt, wie das möglich ist. Dass man einfach so weggelitten und einem nichts fehlt. Ich wollte mich emanzipieren von allem Möglichen, was man am Land so macht. Es war keine feindliche Haltung gegen Kirche und Religion, sondern eine freundliche Gleichgültigkeit. Erst im Ernstfall merkt man dann, dass eine Basis da ist, an der man anknüpfen kann.

„Ich wollte mich emanzipieren.“

GUDRUN SAILER

Was war der Ernstfall?

Sailer: Die große Krise kam, als ich in Berlin meinen Job verlor. Berlin ist wirklich eine komplett säkulare Stadt. Da muss man sich auf die Suche machen, man stolpert nicht einfach so in ein tolles Hochamt. Ich hatte zwei Jahre lang für einen konservativen, pro-amerikanischen Radiosender gearbeitet. Nach dem 11. September 2001 verlor ich den Job, da war ich 31. Ich suchte dann im Internet nach Sonntagsmessen. Die Kirche, in die ich ging, war brechend voll. Vor mir saß Wolfgang Thierse und bot mir seinen Sitzplatz an. Ich wollte mich aber nicht hinsetzen, weil ich innerlich nicht so weit war. Ich wusste nicht, ob ich es da aushalten würde oder ob ich wieder weggehen müsste.

Haben Sie ausgehalten?

Sailer: Ja, ich war dabei bis zum Schluss. Ich kann mich nicht mehr erinnern, ob ich zur

Kommunion gegangen bin. Es war mein letztes Jahr in Berlin, ich wollte weg. Und dann kam die Berufung nach Rom.

Wie sah die aus?

Sailer: Ich war zu dieser Zeit freie Radiojournalistin in Berlin und konnte davon gut leben. Trotzdem fehlte etwas. Im Augenblick einer Neuausrichtung wendet man sich nicht nur nach vorne, sondern auch zurück. Ich erinnerte mich, dass ich mit 13 eine Schul-Pilgerfahrt nach Rom mitgemacht hatte, auf den Spuren von Mary Ward. Alles hatte mich begeistert. Die Stadt, der Papst, die Audienzhalle. Meine Schulkameradin Konstanze war total begeistert, weil sie eine Fotokamera dabei hatte und den Papst fotografieren konnte! Dieses Romerlebnis hatte sich eingeebnet. Damals muss der Wunsch entstanden sein, einmal für länger nach Rom zu gehen. Dieser Gedanke war auf einmal wieder da. Dann erfuhr ich, dass Radio Vatikan Stellen ausgeschrieben hatte. Ich bewarb mich, musste einen Kreuzerltest machen, der offensichtlich nicht zu schlecht ausfiel. Das verdanke ich meiner Schule. Fragen wie: „Wie viele Stationen hat der Kreuzweg?“, „Was unterscheidet den Erzbischof vom Bischof?“, „Hat der Heilige Stuhl einen ständigen Beobachter bei der UNO?“ – solche Sachen. Ich schnitt mittelmäßig ab, aber besser als viele andere. Und bei der Probewoche hat es gut geklappt, so kam ich nach Rom.

Wie ist das Leben im Vatikan?

Sailer: Der Vatikan ist eine Teilrealität der Kirche. Die Dinge, die man an der Basis nicht regeln kann, gehen an die Diözese. Wenn man sie dort nicht regeln kann, gehen sie weiter und landen irgendwann im Vati-



Unterwegs war Gudrun Sailer viel. Sie lebte in Wien,



Innsbruck, Klagenfurt, Sevilla, Linz und Berlin. Dann blieb die Niederösterreicherin in Rom hängen. SLOUK (2)

kan. Papst Franziskus möchte die Kurie reformieren und daraus eine Servicestelle, eine Dienststeinheit machen. Also nicht mehr: Wir sitzen „oben“ im Vatikan und sagen euch, was Sache ist, sondern dass die Kurienbüros und Behörden wirklich im Dienst der Ortskirchen stehen, im Dienst der Bischöfe und Diözesen, der Menschen in den Gemeinden. Das erweist sich als schwieriger als ursprünglich gedacht. Papst Franziskus ist seit sieben-einhalb Jahren Papst, und es ist nicht ganz einfach, weder mit der Kurienreform noch mit diesem Dienstgeist.

Was heißt das für die Medienarbeit des Vatikan?

Sailer: Sich in diesen Dienst und in dieses neue Zuhören einzusortieren, in dieses neue Miteinander, das ist nicht einfach. Auch die medialen Möglichkeiten haben sich geändert. Sich als Kirche in der Öffentlichkeit zu präsentieren ist ja in einem Übergangsprozess, dessen Ende wir noch nicht absehen. Es ist bei uns so ein Herumstrudeln im Moment. Es gibt auch eine Medienreform, die nicht am Ende ist und auch nie zu einem Ende kommen wird, glaube ich. Es ist ein permanentes Nachdenken darüber, während man arbeitet.

Das klingt etwas unüberschaubar, chaotisch.

Sailer: Ja, natürlich ist es chaotisch. Aber ist es bei Ihnen anders? Es ist ein Sich-Zusammenraufen, ein Streiten über Ausrichtungen. In wessen Dienst stehen wir? Wir stehen natürlich im Dienst des Papstes. Aber das heißt gleichzeitig, dass wir im Dienst der Weltkirche stehen. Dass wir im Dienst der Leute stehen, die in Obergrafendorf in die Kirche gehen. Sind wir Journalisten und Journalistinnen? Sind wir eine Pressestelle?

Was kommunizieren wir denn? Natürlich die Frohe Botschaft, dazu sind wir da. Aber es gibt immer auch Reibungsbereiche an dieser Frohen Botschaft. Und in wessen Dienst stehen wir da? Das sind alles offene Fragen.

Von welcher Kirche träumen Sie?

Sailer: Ich wünsche mir, dass es eine Kirche noch viel mehr im Miteinander sein wird als jetzt. Das muss eine Kirche sein, die nicht nur von oben nach unten schaut. Sondern,

„Ich wünsche mir ein gemeinsames Unterwegssein.“

GUDRUN SAILER

wie man es im Zweiten Vatikanum ja auch festgehalten hat, eine Kirche, die unterwegs ist. Ein gemeinsames Unterwegssein.

Diesem Bild widerspricht die jüngste Instruktion über Pfarrr Reformen, die Bischöfe belehrt und bevormundet, teils bis in Detailformulierungen.

Sailer: Ich finde dieses Dokument schwierig, weil es dem Geist des aktuellen Pontifikats widerspricht. Ich kann es mir nicht erklären.

Was ist der Geist des aktuellen Pontifikats?

Sailer: Papst Franziskus wird oft missverstanden als politischer Papst, der auftritt wie ein Gewerkschaftsmann. Das tut er manchmal wirklich, aber er ist ein geistlicher Führer. Das war in der Coronakrise nicht mehr zu übersehen. Die Leute, die ihm von der einen oder anderen Seite Vorwürfe machen, konnten nun nicht mehr übersehen, dass er ein geistlicher Führer ist. «

sommerfrisch mit

Gudrun Sailer

Gudrun Sailer ist seit 2003 Redakteurin bei Radio Vatikan beziehungsweise dessen Nachfolger Vatican News. Sie schrieb und redigierte mehrere geistliche und zeitgeschichtliche Bücher, zum Beispiel über Frauen im Vatikan (2008), einen christlichen Vatikan-Reiseführer (2009) oder über Papst Franziskus („Keine Kirche ohne Frauen“, 2016). Ursprünglich hatte sie Literaturwissenschaft, Französisch, Spanisch und Philosophie in Wien, Innsbruck, Klagenfurt und Sevilla studiert. Ihre journalistische Ausbildung erhielt Gudrun Sailer bei der APA – Austria Presse Agentur in Wien. Sie wirkte anschließend beim Kultursender Ö1 in Wien, bei Life Radio in Linz und beim damaligen Berliner Sender Hundert,6 sowie beim Deutschlandfunk. Die Vatikankennerin ist verheiratet und hat eine Tochter.

Persönlichkeiten im Gespräch



An das Internat der Englischen Fräulein in St. Pölten erinnert sich Gudrun Sailer gern, sie besuchte das Gebäude heuer im Heimaturlaub.

KURZ BERICHTET



Johanna Schwanberg,
Direktorin des „Dom Museum
Wien“, freut sich über den
Museumspreis. LENA DEINHARDSTEIN

■ **Preisgekrönt.** Der Österreichische Museumspreis 2020 geht heuer an das „Dom Museum Wien“. Die Einrichtung der Erzdiözese Wien sei „ein Ort der Anregung zum staunenden Verweilen, der sinnlichen Erkenntnis, der Begegnung und des Dialogs“, heißt es in der Begründung des Museumsbeirats. Die Auszeichnung, die vom Kulturministerium vergeben wird, ist mit 20.000 Euro dotiert und wird im Rahmen des 31. Österreichischen Museumstags im Oktober in Krems verliehen, so das Museum in einer aktuellen Aussendung.

■ **Kontakt zu alten Menschen.** Papst Franziskus forderte am Wochenende Jugendliche auf, sich mit mehr Kreativität um Kontakt zu alten Menschen zu bemühen. Viele von ihnen seien die vergangenen Monate auf sich allein gestellt gewesen. „Telefonierte, macht Videoanrufe, schreibt Textnachrichten, hört ihnen zu und wo möglich besucht sie unter Einhaltung der Gesundheitsvorschriften“, so der Papst weiter. Alte Menschen seien für die jungen wie Wurzeln: Ohne diese könnten sie nicht wachsen und blühen.

■ **Hochschulwochen.** Die renommierte „Salzburger Hochschulwoche“ findet coronabedingt heuer nur online und zugleich kostenlos für alle Interessierten statt. Geplant ist ein Online-Programm vom 6. bis 9. August, bestehend aus Podcasts, Videoangeboten und kurzen Live-Einstiegen zum Generalthema „Du musst dein Ändern leben“.

Medienschau: Rege theologische Diskussion zu Strukturreformen

Kleruskongregation zu Pfarrreformen

Dass die vatikanische Kleruskongregation unter Kardinal Beniamino Stella an einer Instruktion, einer Art Gebrauchsanweisung für das Kirchenrecht, in Fragen der Pfarrreform arbeitet, war intern wohl bekannt. Der Inhalt von „Die pastorale Umkehr“ kam am 20. Juli eher überraschend, wie die zahlreichen kontroversen Stellungnahmen von Theolog/innen und Bischöfen belegen.

Priester, denen wenig Zeit für Seelsorge bleibt, Getaufte, die neben ihren fordernden Berufen wenig Verantwortung in den Pfarren übernehmen oder nach kurzer Zeit enttäuscht wieder aufhören – der Seelsorgeort „Pfarre“ ist auf der Suche nach sich selbst. Die traditionelle Versammlung der Mitglieder am Sonntagvormittag verliert markant an Bedeutung, auch im ländlichen Raum fühlen sich immer weniger Menschen einer Pfarre zugehörig und es ist kaum möglich, das Netz der Pfarren mit Priestern auch nur notdürftig zu besetzen. Bischöfe und Diözesen suchen in einer Zeit des Umbruchs nach Lösungen. Jede Diözese geht ihren eigenen, mühevollen Weg der Experimente und Wagnisse. Namen für neue Ämter und Seelsorgeeinheiten gibt es in unüberschaubarer Zahl.

Pfarre wichtig. Die neue Instruktion stärkt die bestehenden Pfarren und die Position von Pfarrern. Die letztverantwortliche Gemeindeleitung bleibt Laien unmöglich. Für die Zusammenlegung von Pfarren verlangt das Schreiben begründete Einzelfallentscheidungen von den Bischöfen.

Pro und Contra. Differenzierte Kritik übt die Linzer Pastoraltheologin Klara-Antonia Csiszar in den „Oberösterreichischen Nachrichten“ (OÖN). Sie äußert Verständnis für Enttäuschungen im deutschsprachigen Raum. Für andere Teile der Welt, etwa Osteuropa, stelle die Instruktion jedoch einen Fortschritt dar. Erstaunlich sei, dass sich das vatikanische Schreiben überwiegend auf das Kirchenrecht bezieht, „anstatt die pastorale Wirklichkeit in den Blick zu nehmen“.

Widersprüche. Einen Bruch innerhalb des Dokuments ortet der Linzer Generaldechant Slawomir Dadas. Als „absurd“ bezeichnet er, wie die Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien ablaufen solle: „Das geht in die autokratische Richtung. Wenn ich als Pfarrer so arbeite, rennen mir die Leute weg.“ Das Schreiben vertrete die Meinung, der Priester-mangel könnte sich verringern. „Aber dafür müssten die Zulassungsbedingungen verändert werden.“ Ein anderer Weg sei, „dass wir Priester noch mehr Pfarren übernehmen, gesundheitlich zusammenbrechen oder keine Pfarrer mehr sind, weil wir keine Zeit mehr haben, Messen zu feiern“.

Eng. Eine „klerikalistische Verengung“ sieht der Wiener Pastoraltheologe Johann Pock. Das Schreiben nehme „weder die Kompetenz der Laien, noch jene der Priester und Bischöfe“ ernst. Es brauche Wertschätzung für diözesane Initiativen und die Anpassung des Kirchenrechts an neue Lebenssituationen. «
KATHPRESS/SLOUK

Katholische Kirche verschärft Corona-Maßnahmen

Mit Mund-Nasen-Schutz



Die „Maske“ hat u. a. in Gottesdiensten wieder Verwendung.

HARALD TITTEL/APA

In allen katholischen Diözesen gelten seit 24. Juli wieder verschärfte Maßnahmen zum Schutz gegen eine Corona-Infektion. So wird in allen Bundesländern bis auf Vorarlberg wieder die Maskenpflicht bei öffentlichen Gottesdiensten in geschlossenen Räumen eingeführt. Das heißt, dass man beim Betreten und Verlassen einer Kirche einen Mund-Nasenschutz tragen muss sowie immer dann, wenn man sich im Gottesdienst frei bewegt. Das ist eine Ver-

schärfung gegenüber der Vereinbarung mit dem Ministerium, die eine Maskenpflicht nur in Regionen mit gehäuften Coronafällen vorsieht. In der Diözese Feldkirch gibt es aufgrund der geringen Infektionszahlen in Vorarlberg noch keine Verpflichtung zum Mund-Nasen-Schutz, sondern eine Empfehlung. Im Bereich der katholischen Kirche ist es in Österreich seit Ausbruch der Corona-Pandemie noch zu keiner Cluster-Bildung bei Neuinfektionen gekommen.



Laut Kirchenkritikern, darunter der emeritierte Amazonas-Bischof Erwin Kräutler (im Bild), missbraucht Brasiliens Präsident die Covid-Krise zum Vortreiben einer Wirtschaftspolitik mit Fokus auf „Gewinn um jeden Preis“. KNA

Brasiliens Bischöfe erheben Vorwürfe

Eine Gruppe aus 152 Bischöfen, Erzbischöfen und emeritierten Bischöfen aus Brasilien wirft Medienberichten zufolge Präsident Jair Messias Bolsonaro und seiner Regierung Unfähigkeit bei der Bewältigung der aktuellen Krisenlage vor. Brasilien erlebe wegen der Pandemie und der schweren Wirtschaftskrise mit ihren sozialen Folgen einen der schwierigsten Momente seiner Geschichte, heißt es in dem u. a. von Kardinal Claudio Hummes (85) und dem aus Vorarlberg stammenden emeritierten Amazonas-Bischof Erwin Kräutler unterzeichneten „Brief an das Volk Gottes“. Der Text bezeichnet die aktuelle Krise als „perfekten Sturm“, für den zum großen Teil Bolsonaro verantwortlich sei. Die Regierung sei untätig und lasse zu, dass Holzfäller, Goldsucher und Landwirte der Natur

und neoliberale Wirtschaftsführer den Ärmsten schwere Wunden zufügten. Zudem klagen die Kirchenvertreter die Covid-19-Politik der Regierung an: „Wir müssen den wissenschaftsfeindlichen Diskurs miterleben, der die Tausenden von Toten als etwas Normales erscheinen lassen will, so als ob sie das Ergebnis eines Zufalls seien oder einer göttlichen Strafe.“ Ebenso gleichgültig sei die Regierung gegenüber dem daraus folgenden wirtschaftlichen und sozialen Chaos. Ihr gehe es alleine um den Machterhalt. Seit Beginn der Pandemie, die in Brasilien bereits nahezu 90.000 Todesopfer gefordert hat, hatte Bolsonaro das Virus als „kleine Grippe“ und die Maßnahmen zur Bekämpfung als „Hysterie“ bezeichnet. Dieser Diskurs basiere nicht auf ethischen oder moralischen Grundsätzen.

KURZ BERICHTET

■ **Geständnis.** Nach einem Brand in der Kathedrale von Nantes in Westfrankreich hat ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der Diözese die Tat gestanden. Ein Richter ordnete Untersuchungshaft für den 39-Jährigen wegen „Zerstörung und Beschädigung durch Feuer“ an, wie die Austria Presse Agentur (APA) berichtete.

■ **Moralische Instanz.** In den Augen der meisten deutschen Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren verdienen die Kirchen offenbar einen Vertrauensvorschuss. Das geht aus der neuen Sinus-Jugendstudie hervor, die alle vier Jahre die Lebenswelten von Teenagern in Deutschland untersucht und kürzlich vorgestellt wurde. Die Kirchen seien moralische Instanzen in der Gesellschaft und politisch unabhängig. Besonders wichtig sei ihnen, dass die Kirchen „bedingungslos Hilfe und Schutz anbieten“, z. B. beim Kirchenasyl für Flüchtlinge.

■ **Impfstoff für alle.** Der Zugang zu solider Gesundheitsversorgung und wichtigen Medikamenten als universales Menschenrecht müsse nach Aussage eines Vatikan-Dokumentes effektiver umgesetzt werden. Dies gelte insbesondere für einen möglichen Impfstoff gegen Covid-19, zu dem ausnahmslos alle Zugang erhalten müssen, heißt es in dem Text der Päpstlichen Akademie für das Leben.

Umwege nehmen
 Von der Einladung zur Verordnung

montforter
zwischenräume

www.montforter-zwischenraeume.at

KulturTipp:
 Konzert-
 spaziergang
 8. August

26. Juni — 1. September 2020

Landtagsabgeordnete am Küchentisch,
Konzertspaziergänge durch die Stadt
und eine Uni auf Zeit

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

SONNTAG 2. AUGUST

9.05 Eine Stadt als Bühne – 100 Jahre Salzburger Festspiele.

Die Dokumentation blickt mit den „Schätzen aus dem ORF-Archiv“ und in Gesprächen mit Künstlern und Organisatoren in die Vergangenheit der Festspiele. **ORF 2**

9.30 Orthodoxer Gottesdienst. Göttliche Liturgie aus der serbisch-orthodoxen Gemeinde des heiligen Sava in Berlin. **ZDF**

12.30 Orientierung. Gabun: Maskentanz in Krisenzeiten. – Biker Gottes: Indische Priester auf Motorrädern. – Anfang gegen Ende: Ein Altenheim in Myanmar als „zweite Chance“. – Religion und Tabu: Arabische Israelis beleben Kunst-Szene von Haifa. **ORF 2**

18.25 Österreich-Bild aus der Steiermark. Patrick Hahn – Ein Leben für die Fritattensuppe. Mit 23 Jahren kann der steirische Dirigent Patrick Hahn bereits auf eine beachtliche Karriere zurückblicken. Im Alter von zwölf Jahren komponierte er seine erste Oper „Die Fritattensuppe“, die er auch erfolgreich aufführen konnte. Inzwischen dirigiert er große Orchester. **ORF 2**

20.15 Erlebnis Bühne (Kultur). Karajan oder Die Schönheit, wie ich sie sehe. Neben den Gründervätern hat wohl keine andere Künstlerpersönlichkeit die Salzburger Festspiele geprägt wie Herbert von Karajan. Ein feinfühliges Porträt. **ORF III**

20.15 Das Leuchten der Erinnerung (Drama, I/USA, 2017). Ein altes Ehepaar entflieht der Fürsorge seiner erwachsenen Kinder, die den dementen Vater in einer Pflegeeinrichtung unterbringen wollen. Road Movie mit brillanten Hauptdarstellern, in dem die melancholische Reflexion übers Altern und Loslassen von humorvollen Momenten aufgelockert wird. Das Ende hinterlässt bezüglich Sterbehilfe einen bitteren Nachgeschmack. **ZDF**

MONTAG 3. AUGUST

22.40 Hiroshima, Nagasaki – Atombombenopfer sagen aus (Dokumentarfilm). In seinem schonungslos wie berührenden Dokumentarfilm von 1985 lässt Hans-Dieter Grabe Opfer der beiden Atombombenabwürfe der US-Amerikaner auf Hiroshima und Nagasaki 1945 zu Wort kommen. Anhand von Fotografien und Filmaufnahmen, die unermessliches Leid zeigen, wirft er die Frage auf: Darf man oder muss man diese Bilder machen? **3sat**



Mo-Fr 11.00 Gottes Gaben. Die Reihe blickt hinter Klostermauern, in Backstuben, Brennereien, Würstküchen oder Reifekeller. (Mo.) Das Holzofenbrot der Dominikanerinnen von Cazis; (Di.) Die Delikatessen der Mönche von Gut Aich; (Mi.) Herrgotts-Apotheke Maria Rickenbach; (Do.) Garten der Genüsse im Stift Stams; (Fr.) Das Ur-Getreide von Plankstetten. **ServusTV**

Foto: pixabay

DIENSTAG 4. AUGUST

14.45 Die Donau – Reise in ein unbekanntes Europa (Dokumentation). Die erste Etappe der sechsteiligen Serie führt von der Quelle bis nach Linz. **3sat**

22.25 Als die Sonne vom Himmel fiel – Eine Spurensuche in Hiroshima (Dokumentation). Regisseurin Aya Domenig begibt sich auf die Spuren ihres verstorbenen Großvaters, der nach dem Abwurf der Atombombe 1945 als junger Arzt in einem Krankenhaus in Hiroshima gearbeitet hat. Die Filmemacherin spricht mit Zeitzeugen und Kollegen ihres Großvaters. Diese sind trotz hohen Alters auch heute noch fast täglich unterwegs, um öffentlich über die Gefahr der Atomkraft zu sprechen – auch die ihrer „friedlichen“ Nutzung. **3sat**

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Trieb oder Treue. Sex zwischen Freiheit und Bindung. Die Dokumentation porträtiert Paare unterschiedlicher Konfessionen und Generationen und beleuchtet ihr jeweiliges Verständnis von Treue innerhalb einer Beziehung. **ORF 2**

MITTWOCH 5. AUGUST

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Martinas Leben auf der Alm – Raus aus der modernen Welt. Martina Fischer ist Krankenschwester und fährt seit vielen Jahren für einen mobilen Pflegedienst durch die Dörfer im Chiemgau, um alten und kranken Menschen zu helfen. Einmal half sie einen Sommer lang bei einer Sennerin auf der Rampoldalm in den bayerischen Voralpen aus. Mittlerweile nimmt sie jährlich eine viermonatige Auszeit und zieht hoch auf eine Alm. **BR**



Mi 21.05 Dok 1. Nie zu spät – Die Träume der Hundertjährigen. Lisa Gadenstätter trifft in ihrer Dokumentation auf drei Frauen, die 100, 104 und 106 Jahre alt sind. Mit ihnen spricht sie über die vergangenen 100 Jahre und vor allem über die bedeutenden Änderungen für Frauen. Außerdem erfüllt sie den drei Damen einen Herzenswunsch. **ORF eins**

Foto: ORF/phlex film

DONNERSTAG 6. AUGUST

20.15 The Big Lebowski (Komödie, USA, 1997). Ein ausgesprochen witziger Film voller skurriler Späße, der neben seinem immensen Einfallreichtum auf das Spiel der Darsteller aufbauen kann. **ZDFneo**

FREITAG 7. AUGUST

20.15 Così fan tutte (Oper). Die nur im August stattfindenden Salzburger Festspiele haben den geplanten „Don Giovanni“ gegen eine verkürzte Version der „Così fan tutte“ getauscht und die Bühnenregie Christof Loy anvertraut. **ORF 2**

21.10 Mit Laib und Seele – Unser Brot (Magazin). Südtiroler Schüttelbrot, Waldviertler Erdäpfelbrot, Kathreiner Malzbrot – ein Streifzug durch die österreichische Laibkultur. **ServusTV**

SAMSTAG 8. AUGUST

19.00 Schätze der Welt (Dokumentation). Die Kathedrale von Sibenik, Kroatien. Der steinerne Blick. **ARD-alpha**

20.15 zeit.geschichte (Dokumentation). Atombombe auf Hiroshima – Tragödie zum Kriegsende. **ORF III**

20.15 Rigoletto (Oper). 2019 feiert Giuseppe Verdis Opernklassiker „Rigoletto“ Premiere bei den Bregenzer Festspielen. Eine Aufzeichnung der Neuinszenierung. **3sat**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Domkapellmeister Benjamin Lack, Feldkirch. So/Sa 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

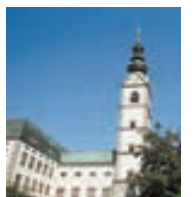
Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Ein Stück Japan in Wien. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst

aus dem Dom zu Klagenfurt. Franz Schubert: Messe in G. So 10.00, Ö2.

Diöz.-Pressestelle/Assam



Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Mit Kunst aus der Krise.“ Von Helga Rabl-Stadler, Präsidentin der Salzburger Festspiele. Mo-Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki. Symbol für die Bedrohung der Menschheit durch sich selbst. Mo-Do 9.05, Ö1.

Das Ö1 Konzert. Sakralwerke von J. Haydn. Salve Regina g-Moll; Harmoniemesse B-Dur. Mo 14.05, Ö1.

Betrifft: Geschichte. Manhattan-Projekt. Die Hiroshima- und Nagasaki-Bomben. Mo-Fr 17.55, Ö1.

Religion aktuell. Mo-Fr 18.55, Ö1. **Dimensionen.** Doktor Darwin. Über Evolution und Medizin. Di 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Dimensionen. Die Fröhliche Schule. Die Reformpädagogin Eugenie Schwarzwald. Mi 19.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Von Krieg und Kolonialismus zum asiatischen Jahrhundert. Mi 21.00, Ö1.

Radiogeschieden. Hiroshima – Schreiben über das Unfassbare. „Schwarzer Regen“ von Majuji Ibuse. Do 11.05, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Budo, Karate oder Judo? Japanische Kampfkünste. Do 16.40, Ö1.

Intrada. Reise durch das volksmusikalische Kärnten. Viergesang und Chorstimmen über Grenzen hinweg. Fr 10.05, Ö1.

Tao. „Acht Millionen Götter und ein Tenno.“ Japans bunte religiöse Landschaft. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

www.vaticannews.va

Sonntag: Die Papst-Basiliken in Rom

SONNTAG 9. AUGUST

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Kapelle des St. Katharinen-Krankenhauses in Frankfurt am Main. **ZDF**

MONTAG 10. AUGUST

20.15 Florence Foster Jenkins (Biopic, GB, 2016). Fiktionale Dramatisierung der Geschichte von Florence Foster Jenkins, die in den 1940er-Jahren die New Yorker Kunstszene belebt und eine Opernsängerin werden will. Doch die Mäzenin singt falsch, was ihr aber niemand sagen will. **ORF eins**

21.00 Der Loser – Mein Zauberberg (Dokumentation). Die Doku erzählt von den Besteigungen des markanten Loser-Gipfels durch Kaiserin Elisabeth. **3sat**

22.45 Die verborgene Festung (Komödie, Japan, 1958). Zwei arme Bauern helfen zur Sengoku-Zeit, eine Prinzessin durch feindliches Gebiet zu schleusen. **arte**

DIENSTAG 11. AUGUST

11.00 Gottes Gaben (Magazin). Der Rosenbalsam der Marienschwestern vom Karmel Linz. **ServusTV**

20.15 Mein gelobtes Land (Doku). Zum 70. Jahrestag der Gründung Israels zeichnet der zweiteilige Dokumentarfilm die Entstehung des Nahostkonflikts nach. **arte**

22.35 kreuz und quer (Doku). Abraham – Patriarch der Menschlichkeit. **ORF 2**

MITTWOCH 12. AUGUST

20.15 Dok 1 (Dokumentation). Jetzt oder nie – Ist diese Welt noch zu retten? Über Österreicher/innen, die die großen Probleme der Welt im Kleinen lösen wollen. **ORF eins**

21.05 Dok 1 (Dokumentation). Klimawandel – Die Fakten. Sir David Attenborough gestaltet seine BBC-Doku als mitreißenden Weckruf. Mit zahlreichen Wissenschaftlern belegt er die Fakten rund um die Folgen des Klimawandels und was dagegen unternommen werden kann. **ORF eins**

DONNERSTAG 13. AUGUST

15.40 Denkmäler der Ewigkeit (Dokumentation). Petra, Schönheit im Felsmassiv. Im heutigen Jordanien, an der Grenze dreier Wüsten, liegt die geheimnisvolle Felsenstadt Petra, eine der faszinierendsten Stätten der Antike. **arte**



So 19.45 Hoagascht. Neuer Glockenklang im Stephansdom. Zum ersten Mal seit der Installation in den 60iger Jahren wird die Glockentechnik des Wiener Stephansdoms erneuert. Domkapellmeister Markus Landerer zeigt die Besonderheiten der legendären „Pummerin“ und Dompfarrer Toni Faber „Geheimplatzerl“ des Wiener Wahrzeichens. **ServusTV**

Foto: ServusTV/DegnFilm

22.40 Alltagsgeschichten (Reportage). Für ihre Folge der Serie lebte Elizabeth T. Spira mit ihrem Filmteam im Frauenkloster in Vöcklabruck. Zum ersten Mal durfte ein ORF-Team das Leben in einem Frauenkloster filmen und sogar die Klausur betreten. Wie sieht der Alltag von Klosterschwestern aus? **ORF III**

FREITAG 14. AUGUST

20.15 Erlebnis Bühne live (Konzert). Wir spielen für Österreich – Grafenegg öffnet die Pforten. Den Abend – und damit das Grafenegg Festival – eröffnet die Overtüre zu Beethovens Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“. Außerdem wird das diesjährige Auftragswerk „Ypsilon“ uraufgeführt. **ORF III**

20.15 Macht Euch keine Sorgen (Drama, D, 2018). Ein mittelständiges, christlich-liberales deutsches Ehepaar versetzt die Mitteilung, dass ihr 18-jähriger, vor kurzem zum Islam übergetretener Sohn nach Syrien aufgebrochen sein soll, um sich dem „Islamischen Staat“ anzuschließen, in einen Schockzustand. Intensives Drama mit vielschichtigem Zugriff auf das Thema. **arte**

MARIÄ HIMMELFAHRT 15. AUGUST

10.00 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Elisabeth in Straubing. **BR**

11.00 Zeit und Ewigkeit. Gedanken zum Fest Mariä Himmelfahrt mit Hermann Josef Kugler, OPraem., Abt der Prämonstratenserklöster Windberg und Roggenburg. **BR**

19.57 Feierabend (Religion). Ich habe geträumt. Als Johannes Pausch vor rund 25 Jahren mit seinen Mitbrüdern gemeinsam das Europa-



Mi 19.00 Stationen. Jimmy Hartwig – Liegenbleiben ist keine Option. Jimmy Hartwig war ganz oben und ganz unten. Als Profi-Fußballer hat er alles geschafft, was er sich als Kind erträumt hat. Doch dann kommt der Absturz. Es dauert, bis er wieder festen Boden unter den Füßen spürt und seinem Leben eine neue Wendung gibt. **BR**

Foto: BR/Stefan Panzner

kloster Gut Aich am Wolfgangsee gründete, hat ein Traum des Benediktiners eine zentrale Rolle gespielt. **ORF 2**

21.45 Denkmäler der Ewigkeit (Dokumentation). Die Hagia Sophia wurde als Kirche gebaut und 1453, als die Osmanen Konstantinopel eroberten, zur Moschee umgewandelt. **arte**

NACHBAUR KirchenBlatt-Leserreisen

- FLÜELI – Bruder Klaus...**
SA/15.8. mit Pfr. Eugen Giselbrecht 70,-
Bus, Kaffee, Eintritte, Einsiedeln...
- BODENSEE – Reichenau**
MI/26.8. mit Pfr. Rudolf Bischof 69,-
Bus, Konstanzer Münster, Birnau...
- Kloster MAULBRONN**
DO/8.10. mit Pfr. Rudolf Bischof 70,-
Bus, Führung + Eintritt im ehem. Kloster
- KRETA Inseltraum**
5.-12.10. mit Anneliese Nachbaur 989,-
Bus, Flug, 4*-Hotel am Meer, HP...
- SÜDTIROLER Kostbarkeiten**
9.-11.10. mit Pfr. Peter Haas 369,-
Bus, 2 x HP im Vinschgau, Eintritte...
- FRIAUL Triest-Piran...**
24.-29.10. mit Dietmar Steinmair 795,-
Bus, 5 x ÜF/HP in Triest, Ausflüge...
- MOSEL – Luxemburg**
25.-29.10. mit Herta Ott 549,-
Bus, 4 x ÜF/HP in Trier, Schifffahrt...
- VENEZIG**
8.-11.11. mit Herta Ott 398,-
Bus, 3 x ÜF direkt in Venedig, Ausflüge...
- ROM**
16.-21.11. mit Pfr. Walter Juen 595,-
Bus, 5 x ÜF/HP, Ausflüge, Eintritte...

ENTGELTETHE EINSCHÜTUNG

FELDKIRCH 05522-74680
DORNBIRN 05572-20404
reisen@nachbaur.at • www.nachbaur.at

radiophon



Morgengedanken von Oberkirchenrat Karl Schiefermair, Wien. So/Sa 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Lebens- und Glaubensweisen. So/Sa 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst

aus der Pfarre Baumkirchen, Tirol. So 10.00, Ö2.

Foto: cc/Haneburger



Salzburger Festspiele. W. A. Mozart: Missa c-Moll, „Waisenhausmesse“; Vesperae solennes de Confessore C-Dur. So 11.03, Ö1.

Gott und die Welt. So ca. 20.50; Mo-Mi ca. 21.50, Antenne.

Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Frauenpower in der Bibel“, von Elisabeth Birnbaum, Direktorin des Katholischen Bibelwerks. Mo-Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Gärtnern für das Klima. Ideensammlung. Mo-Do 9.05, Ö1.

Betrifft: Geschichte. Vom Sterben des reichen Mannes. Zur Geschichte der Salzburger Festspiele. Mo-Fr 17.55, Ö1.

Religion aktuell. Mo-Fr 18.55, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Gemüse, Kräuter und Honig. Selbst Angebautes aus dem Garten und Wissenswertes über Bienen. Do 16.40, Ö1.

Im Gespräch. „Kulturelles Erbe widerspiegelt große Vielfalt und schafft Zusammengehörigkeit.“ Gespräch mit Maria Walcher und Edith A. Weinlich. Do 21.00, Ö1.

Intrada. Reise durch das volksmusikalische Salzburg. Andächtige Lieder, aufmüßige Gstanzn. Fr 10.05, Ö1.

Im Gespräch. „Wir müssen tun, was das Christentum nie getan hat: uns der Verdammten annehmen.“ Eugen Drewermann. Fr 16.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarre Kleinfrauenhaid, Burgenland. Sa 10.00, Radio Steiermark.

Memo. Der Wallfahrtsort Maria Schutz und der Semmering. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

Sonntag: Papst-Basiliken in Rom.

TERMINE



► **Orgelmusik zum Dornbirner Markt.**

Sa 1. August mit Rudolf Berchtel.
Sa 8. August mit Bernhard Loss.
Jeweils 10.30 bis 11 Uhr, Pfarrkirche St. Martin, Dornbirn.

► **Ohrenschmaus-Konzert mit dem Austrian Brass Consort.**

Sa 1. August, 19 Uhr, Pfarre St. Christoph, Dornbirn.

► **Die Vierzehn Nothelfer**, Führung mit Markus Hofer. Anmeldung: T 05574 46050-519.

Fr 7. August 16.30 Uhr sowie **Sa 15. August, 15 Uhr**, vorarlberg museum, Bregenz.

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 2. August

L I: Jes 55,1-3 | L II: Röm 8,35.37-39
 Ev: Mt 14,13-21

Montag, 3. August

L: Jer 28,1-17 | Ev: Mt 14,22-36

Dienstag, 4. August

L: Jer 30,1-2.12-15.18-22
 Ev: Mt 15,1-2.10-14

Mittwoch, 5. August

L: Jer 31,1-7 | Ev: Mt 15,21-28

Donnerstag, 6. August

L: Dan 7,9-10.13-14 | Ev: Mt 13,47-52

Freitag, 7. August

L: Nah 2,1.3; 3,1-3.6-7
 Ev: Mt 16,24-28

Samstag, 8. August

L: Hab 1,2-2,4 | Ev: Mt 17,14-20

Sonntag, 9. August

L I: 1 Kön 19,9a.11-13a
 L II: Röm 9,1-5 | Ev: Mt 14,22-23

Montag, 10. August

L: 2 Kor 9,6-10 | Ev: Joh 12,24-26

Dienstag, 11. August

L: Ez 2,8-3,4 | Ev: Mt 18,1-5.10.12-14

Mittwoch, 12. August

L: Ez 9,1-8a; 10,18-22
 Ev: Mt 18,15-20

Donnerstag, 13. August

L: Ez 12,1-12 | Ev: Mt 18,21-19,1

Freitag, 14. August

L: Ez 16,1-15.60.63 | Ev: Mt 19,3-12

Samstag, 15. August

L I: 2 Offb 11,19a; 12,1-6a
 L II: 1 Kor 15,20-27a | Ev: Lk 1,39-566

Sonntag, 16. August

L I: Jes 56,1.6-7 | L II: Röm 11,13-15.29-32 | Ev: Mt 15,21-288

TIPPS DER REDAKTION



JUNGE KIRCHE

► **PopUpChurch am Pfänder.**

Im Rahmen der Sommerkirche poppt die PopUpChurch auf und lädt zum Gespräch. Zum Auftakt: ein Gottesdienst mit Jugend- und Jungscharseelsorger Fabian Jochum. Kontakt: E.mona.pexa@junge-kirche-vorarlberg.at

Sa 1. August, 10 Uhr, Gottesdienst, dann steht die PopUpChurch bis in den Nachmittag bei der Bergstation Pfänderbahn, Bregenz.

► **Abendlob bei den Fischern.**

Wanderung zum Alten Rhein. Abendlob am Feuer mit Vikar Franz Ulbing, Impulse zu „Jesus und die Fischer“. Agape mit kühlen Getränken beim Fischerheim. **Fr 31. Juli, 20 Uhr**, Treffpunkt: Fischerheim, Unterer Rheindammweg 3, Hohenems.

► **Kunst zum Gottesdienst.**

Sa 2. August, 9.30 Uhr: Ensemble Breuss. Christine Breuss (Sopran), Stephanie Breuss (Violine) und Ingolf Breuss (E-Piano).

Sa 9. August, 9.30 Uhr: Vienna Classical Players Quartett, Pfarrkirche St. Gallus, Bregenz.

► **Kirchenführungen Bregenz.**

Evangelische Kreuzkirche. Mit Pfr. Ralf Stoffers und Karl Dörler. **Sa 2. August, 11 bis 12.15 Uhr**, Evangelische Kirche. **Hohenbregenz - Gebhardsberg.** Mit Karl Dörler.

Sa 2. August, 14.30 bis 15.45 Uhr, Kapelle am Gebhardsberg, Bregenz.

► **Gebete in der Oper.**

Wenn Menschen in Opern verzweifelt sind, beginnen sie oft zu beten. Diese berührenden Szenen erläutert Markus Hofer an diesem Abend. Währenddessen sorgt das Küchenteam der Pfarre für kulinarische Genüsse.

Anmeldung: T 0676 83240 8134, Epfarzzentrum@pfarre-altach.at **Di 4. August, 18 Uhr**, Pfarrsaal, Altach.

► **Filmtipp: Alles außer gewöhnlich.**

Eric Toledano und Olivier Nakache („Ziemlich beste Freunde“) erzählen die wahre Geschichte von zwei Männern, die sich um Autisten kümmern.

Mi 5. August, 18 Uhr sowie **Do 6. August, 19.30 Uhr**, Cinema, Dornbirn.



KATHOLISCHE KIRCHE VLBG

► **Ausstellung: Hab an dich gedacht!** Das Mesnerhaus wird wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Den Anfang macht ein Blick auf historische und zeitgenössische Wallfahrtsbildchen aus Rankweil - den Vorläufern von Selfies und Instagram. Jede Zeit hat ihre Wege, um wissen zu lassen: Hab an dich gedacht!

Eröffnung: Sa 1. August, 20 Uhr, weitere Termine: **2. / 9. / 15. / 16. August, jeweils 10 bis 17 Uhr**. Mesnerhaus bei der Basilika, Rankweil.

► **Kinderbuch „Micky, die Kirchenmaus“.** Lesung und Lieder mit Irene Nägele-Schwaiger für große und kleine Kinder in Begleitung der Eltern.

Do 6. August, 17.30 Uhr, unter freiem Himmel bei der Herz-Jesu-Kirche, Bregenz.

► **Abendwallfahrt** mit Abt Petrus Pilsinger (Seitenstetten).

Do 13. August, 18.45 Uhr: Rosenkranz und Anbetung (Beichtgelegenheit), **19.30 Uhr:** Eucharistiefeier mit Predigt, Zisterzienserinnenabtei Mariastern-Gwiggen.

► **Celtic Spirit.** Gitarrist Thomas Ruez singt und spielt Stücke aus dem irisch-schottischen Kulturraum. Ein Abend, der an die Städtepartnerschaft zwischen Bangor (Nordirland) und Bregenz und an die Ankunft der irischen Mönche Kolumban und Gallus im Jahre 610 erinnert. Heitere und beschwingte Stücke mischen sich mit besinnlichen Balladen.

Do 13. August, 20.15 Uhr, unter freiem Himmel bei der Herz-Jesu-Kirche, Bregenz.

► **KAB Jakobswege.** Die KAB (Katholische Arbeitnehmer/innen Bewegung) organisiert das Pilgern in Kleingruppen - mit fachlicher Begleitung.

Jakobsweg Tirol - von Vorderhornbach nach Hochfinstermünz. Leitung: Mathilde Hermes und Oswald Wetzler, Preis: € 720.- **Sa 29. August bis Fr 4. September.**

Jakobsweg - von Rankweil nach Einsiedeln. Leitung: Willi Mungenast, Preis: € 540.- **Sa 5. September bis Mi 9. September.**

Anmeldungen: E.kab@kab-vorarlberg.com, T 05523 53147.



ENTGELTICHE EINSCHÜTTUNG

Doppelnummer

Diese Ausgabe ist eine Doppelnummer. Das nächste Kirchenblatt erscheint am **13. August 2020**.

TERMINE

► **Meditation im Labyrinth.**

Di 4. August, 7 bis 8 Uhr, Pfarre St. Christoph, Dornbirn.

► **Marienlob.** Am Marienfeiertag feiert die Pfarre Hohenems mit Vikar Franz Ulbing ein Lob zu Ehren der Gottesmutter. Blumen und Kräuter werden gesegnet. Musikalische Gestaltung: Berni & Erika. **Sa 15. August, 18 Uhr**, Kapelle Buggenau, Reute, Hohenems.

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
 Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Patricia Begle, Mag. Elisabeth Willi. **Layout:** Richard Waibel
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Claudia Scherrer DW 125 (Mo / Di / Do / Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
 Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
 E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
 Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:
 Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
 Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KiZMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 45,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
 ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
 VERPFLICHTET

Corona-Hilfe

Gemeinsam zu neuer Stärke

Retten, entlasten, investieren

 **Bundesministerium
Finanzen**

Mehr Geld – weniger Steuern

Rückwirkend mit 1. Jänner 2020 wird die erste Stufe der Lohn- bzw. Einkommensteuer von 25 % auf 20 % gesenkt.

360 Euro Kinderbonus

Im September werden für jedes Kind, für das Familienbeihilfe bezogen wird, 360 Euro ausbezahlt.

Erhöhung der Negativsteuer

Arbeitnehmer, die keine Steuern zahlen, werden ab 1. Jänner 2020 durch die Erhöhung der Negativsteuer mit bis zu 100 Euro entlastet.

Alle Informationen auf bmf.gv.at/corona oder unter **050 233 770**

KOMMENTAR**Rosengarten**

Wäre es nicht befreiend für manchen Pfarrer, wenn er der überbordenden Organisationsverantwortung enthoben würde, um wieder mehr Zeit zu haben? Zeit für das „Ich-binda“. Zeit für den Rosengarten, hätte man früher gesagt. Aber warum nicht auch heute? Die stacheligen Rosensträucher lehren, wie man sie durch liebevolle Zuwendung am besten zum Blühen bringt. Das



MONIKA SLOUK
monika.slouk@
koopredaktion.at

braucht Zeit. Gestrig? Mag sein. Und sicher nicht für jeden Seelsorger geeignet. Sowie nicht jeder gute Seelsorger für die organisatorische Leitung einer Pfarre, geschweige denn von fünf Pfarrgemeinden, geeignet ist. Muss er aber, da kennt die jüngste vatikanische Instruktion zur „pastoralen Umkehr“ kein Pardon: Wer Pfarrer sein möchte, muss Pfarre(n) managen. Wer Pfarre managen möchte, muss Priester sein. Andere Modelle sind weiterhin nicht zulässig. Und was, wenn sich genau hier die Katze in ihren berühmten Schwanz beißt? Wenn die organisatorische Entlastung des Priesteramtes vielleicht sogar zu neuer Attraktivität desselben und womöglich zu neuen Berufungen führen würde? Wenn sich hier die Kleruskongregation selbst im Weg steht? Schade, wenn ein Dokument mit dem Titel „Die pastorale Umkehr“ in manchen Punkten ein pastoraler Rückschritt ist.

WORT DER WOCHEN: HELGA RABL-STADLER, FESTSPIEL-PRÄSIDENTIN**100 Jahre Salzburger Festspiele**

”

In kaum einer anderen Stadt ist die Symbiose von Kirche und Kunst so sichtbar, wo die prächtigen, barocken Kirchenbauten das Stadtbild prägen und als stumme Zeugen an die längst erloschene weltliche Macht der Salzburger Kirchenfürsten erinnern.

“



Seit der Gründung vor 100 Jahren etablierten sich die Salzburger Festspiele (heuer vom 1. bis 30. August) als das bedeutendste Festival für Oper, Schauspiel und Konzert. Festspiel-Präsidentin Helga Rabl-Stadler sieht einen Grund dafür auch in der Ausstrahlung der Stadt Salzburg. KARL SCHÖNDORFER/PICTUREDESK.COM

ZU GUTER LETZT**Ins Freie!**

Konzerte im Freien sind in diesen Zeiten wohl die sichersten: Genügend Raum, genügend Luft. Die Montforter Zwischentöne haben dieses Format die letzten Jahre bereits erprobt und laden auch dieses Jahr ein, durch die Feldkircher Altstadt zu spazieren und an besonderen Orten Musik zu genießen. Ob Innenhöfe, Gassen oder Wiesen, die Stadt verfügt über wunderbare Räume, manche vielleicht noch unentdeckt.

Für Musik sorgen Ensembles des Symphonieorchesters Vorarlberg sowie die legendäre Wiener Band „Café Drechsler“. Zwischen den 20-minütigen Konzerten ist dann auch Zeit für ein Glas Wein und einen kurzen Spaziergang zum nächsten Ort. Welche Formation in welcher Reihenfolge gehört wird, das dürfen die Zuhörer/innen selbst wählen. Das detaillierte Programm liegt auf und ist zudem ab 1. August auf der Website zu finden:

www.montforter-zwischentoene.at

► Konzertspaziergang.

Sa 8. August, 17 Uhr, Altstadt, Feldkirch. Die Veranstaltung findet nur bei trockenem Wetter statt. Karten gibt es an der Abendkasse, Kartenvorverkauf wird empfohlen.



Konzerte an stimmungsvollen Orten in der Feldkircher Altstadt. RHOMBERG

HUMOR

Es fährt ein Mann mit seinem Auto in die Werkstatt, steigt aus und sagt: „Ich bin gegen einen Baum gefahren.“ Der Mechaniker kratzt sich am Kopf und fragt: „Wie oft?“



s' Kirchamüsele

Wenn dussa jetzt wieder so a Hitz isch, denn gnüss i min Heimvorteil: Kühle Kirche.